

Neu-Brannsfelder Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 4.

Freitag, den 24. October 1856.

Nummer 48.

Die Neu-Brannsfelder Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$ 1 jährlich \$ 3 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$ 1, dieselben dreimal inserirt \$ 1.50, dieselben auf 1 Jahr \$ 4.50, auf 1 Jahr \$ 7.50, und auf 1 Jahr \$ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Inserationen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Jagden in Indien.

Von F. C. Seiffarth.

(Fortsetzung.)

Nur sparsam glänzten noch die Kohlen auf unsern Wächstern, als wir uns Morgens aus dem Blätterlager herauswühlten. — Es wehte ein scharfer Wind, und ich begreife nicht, wie unsere halbnackten Schilary die nächtliche Kälte aushalten konnten. — Der Morgentau erwärmte unsern Körper, während unsere Jäger von dem Gellensjellen-wildpret eine tüchtige Mahlzeit aßen. Da wir nun die Höhe des Berges bestiegen wollten, so wurden Martins und Masen die Beschützer unserer zurückgelassenen Jagdbeute. „Nun, freudiger Weibchill, rüfste voran,“ sagte Mansfield, „damit wir sagen können, die Höhe des Dschungels bestiegen zu haben, denn diese Jagd wird eine feste Erinnerung in unserm Leben bleiben; nicht nur lebend sondern bewundernd werden wir die Herrlichkeiten, die so viele Tausende dieses Landes nie gesehen haben.“ — „Wie fliegen immer höher; die Vegetation wurde spärlicher, der Hais lauter; allein wenn wir auch von Zeit zu Zeit sieben blieben, um uns zu erholen, so wandten wir uns doch nicht rückwärts, um den überraschenden Eindruck der vollen Aussicht nicht zu schwächen.“ — „Nicht,“ rief Captain Mansfield: „Die schöne indische Welt liegt vor uns!“ Wir wandten uns schnell und fanden einige Augenblicke vor Entzücken sprachlos. — Die große, — unübersehbare Landschaft, an deren Rande sich die braunen Hügel des Meeres schlugen, hatte einen besonderen Reiz. — Hügel an Hügel schwellten an den Seiten der Savane an und ab; die Sonne beleuchtete mit ihrem Strahlenglanz das Gebiet des Stromes, dessen Ufer Palmen- und Mangobäume in zierlichen Gruppen besaßen. — Gegen Westen lagen die majestätischen Hochgebirge, deren dunkles Grün sich in verschiedenen Schattens-Nüancen in die Ferne verlor, und am Ende nur wie blaue Streifen unserm Auge sich darstellte, während die Spitzen der östlichen Bergrücken wie vergebene Säulen sich emporhoben und einen magischen Zauber verbreiteten. — Welcher Reichthum des Bodens in dieser Ebene! — Welche Mannigfaltigkeit der Thiere und Gewächse auf diesen Höhen, die wir erst recht kennen lernen müssen, um sie nach Verdienst zu bewundern. — Ich war reich genug, die Schönheit dessen, was ich sah, zu empfinden; ich habe den Eindruck davon mit mir in mein Vaterland gebracht, aber ihn in Worten zu schildern, vermag ich nicht. — Die Schönheit des Rückweges ließ und die Behaglichkeit desselben mit Leichtigkeit ertragen, und wir erreichten bald wieder die Haiswand, die uns in der vergangenen Nacht so freundlich bedeckt hatte. — Martins neue Rockhant nach dem Art der Schilary war genügend, unsere hungrigen Mägen zu befriedigen; ein Jeder zapfte sein Gläschen aus dem noch wohlgeschmeckten Wein, und die matten Glieder streckten sich geschlaucht auf die Laubbetten, und der erste Strahl der aufgehenden Sonne brachte verjüngtes Leben zur kommenden Jagd! — „Ein wenig Leben,“ sagte Weibchill; „der Anfang übersteigt die Grenzen meiner Erwartung, und Du hast Recht, Mansfield, ich werde einst glücklich in diesen Erinnerungen in meinem alten Schloß fortleben.“ — „Nun, Kunduba,“ fragte der Capitain, „wo werden wir die Gazellen aufsuchen?“ — „Bababoor! dort auf jenen Höhen, in deren Tiefe wir auch Wasser finden.“ — „Also munter vorwärts!“ sagte Mansfield, die Gebirgsluft bekommt uns besser, als die der Savane.“ — In weniger als zwei Stunden hatten wir eine weit fertige Haiswand erreicht, die hinsichtlich ihrer Formation dadurch bemerkenswerth war, da sie Regel auf Regel bildete, was man so häufig auch auf den Hochgebirgs-Gebirgen antreibt. — „Herrlich,“ sagte der Lord, „da wollen wir die Gazellen im Fluge schießen.“ — „Kunduba gebot Halt zu machen; und der Rauch meiner Cigarette bestimmte die Anordnung der Jagd. — Der unerwähnte Schilary führte uns von Hais zu Hais, zeigte Jedem seinen Stand an, und gab ihnen Bescheid, auf einen Tiger oder Panther gefast zu sein. — „Kommt solches Wild geschlichen, oder horcht es nach dem Geräusch der Treiber,“ sagte Kunduba zu mir, „dann schieße nur sicher

und behalte für den zweiten Schuß kaltes Blut, so wirst Du an dieser Jagd Freude haben; aber auf andere Hüfte laßt Du in dieser Haiswand nicht zu schießen.“ — „Er verließ mich; aber den Schluß seiner Rede hätte ich lieber nicht hören mögen; doch sollte ich weniger Courage als Karl haben? — Gottdam! es stunden zwanzig Elefanten vor mir, ich kam glücklich davon, warum einen Tiger so sehr fürchten? Mit diesen Gedanken blieb ich auf meinem Plage. — Hörtlich ließ Martins das Jagdhorn erklingen, die Hunde wurden hörbar; es fielen Schüsse; aber mir naht kein Thier; — meine Schießlust verschwindet; da schießt ein Tiger sicher durch die vorliegende Haiswand; — Ich war von dieser plötzlichen Erscheinung erschrocken, habe aber beim ersten Schusse mein Weidmannsheit vollkommen bewahrt gefunden. — Noch sehe ich die funkelnden Augen dieses wie eine Schlange schleichenden Thieres, welches sich nach meinem Schusse zu mir herauf richtete, aber meine Kugel sah zu gut, als daß es seine Nahe an mir hätte fühlen können. — Der Tiger sprang in die Tiefe der Schlucht und verschwand vor meinen Blicken. — Ob Kunduba auch einen Tiger erlegt hat, weiß ich nicht, aber ich fühlte mich in dem Augenblicke als einen Tiger gefressen, da ich, entsetzt auf meinem Plage sitzend, die Ankunft dieses Thieres erwartete. — Die Töne des Jagdhorns näherten sich; ich erblickte Martins, rief ihm zu, stehen zu bleiben, und wir beide gingen nun nach dem Plage des Aufschusses, wo wir den Tiger in der Tiefe liegen sahen. — Wir waren verständig beinahe Anäherung. Der Getroffene krümmte seinen Rücken an und sein letzter Lebenshauch schien entziehen zu wollen. — Es kam der Capitain, ich zeigte ihm meine Beute. — „Sie, Williamson, haben diesen Schuß gethan?“ fragte er, „da werden Sie ja noch ein ächter indischer Schilary!“ — „Freudiger nach der Schlacht von Waterloo konnte unser Wellington nicht gewesener sein, als ich es war, wo ich die Macht dieses Thieres durch den Tod brechen sah.“ — „Mein Schuß auf den Elefanten war nun für mich eine Kleinigkeit. — Der Lord schnaufte den Berg herauf, indem er sich den von der Stirn rinnenden Schweiß trockenete. — „Uns bleibt nun das Nachsehen,“ rief Mansfield demselben zu, „die jungen Jäger übertreffen die alten, denn hier liegt ein Tiger, den dieser junge Amrod geschossen hat.“ — „God bless you!“ erwiderte Weibchill, „auch ich habe einen Meißerschuß gethan; eine seltene Antilope liegt auf meinem Plage, die ich kaum bis zur Stelle meines Stanzes tragen konnte.“ — „Dechob! siehst Du auch so bemalt aus,“ sagte Mansfield; denn der Lord war vom Gesicht bis zum Fuße mit dem Schweiß des Thieres überzogen, und wir mußten über seinen Anblick lachen. — „Ich südre Dich nicht nach Streem, ohne daß Du zuvor im Bade gewesen bist,“ sagte Mansfield. — „Das es gut sein,“ erwiderte Weibchill; — hätte ich den Tiger geschossen, alle Schwänen Indiens wollte ich Dir überlassen; — aber schaffst nur Wasser, denn ich fühle einen erheblichen Brand im Leibe!“ — „Nicht eher, als bis Kunduba kommt, der uns zur Quelle führen wird.“ — „Totti olvessere!“ rief derselbe, als er den Tiger liegen sah, und meinen glücklichen Schuß vernommen hatte; — „Sabib wird ein guter Schilary!“ — „Wasser! Wasser!“ rief der Lord, „oder ich trinke Tigerblut!“ — Da derselbe so erschöpft war, daß er die Junge kaum noch bewegen konnte, so mußte Martins den Wein schlauch bringen, da er unser verräthiges Wasser diesen Morgen zum Trinken verbraucht hatte. Aber dieser feurige Wein vermehrte nur noch unsern Durst, und wir füllten Alle bei der trocknenden ausgebreiteten Gebirgsluft die Nothwendigkeit, einen anderen Labetrant aufzusuchen. — Schwer wurde den indischen Jägern das Fortbringen der Jagdbeute, so daß ich und Karl zuweilen gern Hülf leisteten. — Die Hise war groß trotz dem Schatten, den die und da ein mächtiger Baniannbaum uns gewährte, denn die Sonne warf ihre Strahlen senkrecht, und der heiße Wind gab unsern Lungen keine Kühlung. — Wir waren der Jagdbeschwerden in Indien schon mehr gewöhnt als der Leere, der

erst kürzlich hier angekommen war; allein es war der heißeste Tag, dessen ich mich erinnere, und wir Alle schauten uns nach Wasser, welches jedoch in diesem Gebirge oft viele Meilen im Umkreise nicht zu finden ist, so daß Menschen und Thiere aus weiter Entfernung herkommen müssen, um sich an dem erquickenden Element zu laben, dessen Werth man erst hier recht schätzen lernt. — Wir lagerten uns in der Abdachung des Berges, und unsere Schilary zerstreuten sich zur Aufsuchung dieses Labetrants, da sie als Eingeborene dieses Landes keine so durstigen Lungen als wir hatten. — „Wir werden unser Lager hierher verlegen,“ sagte Mansfield, „sobald wir trinkbares und für unsere Thiere hinlängliches Wasser entdeckt haben; denn wie habe ich die Natur schöner und üppiger, als hier gefunden.“ — „Nun verliert,“ erwiderte der Lord, „allen Sinn für die Schönheit, wenn man von Hunger, oder mehr noch von Durst gequält wird. Das Paradies wäre für mich jetzt häßlich ohne Wasser.“ — „Du hast Recht,“ entgegnete Mansfield, „die geistige Kraft erschläft zugleich mit der physischen; aber das ist ja eben der Stolz des Menschen, daß er mit der ersten die letztere verliert. Sieh diese indischen Jäger an! keiner von ihnen fragt über Durst. Sie gleichen den Mongo- und Vanianenbäumen, und tragen schweigend wie sie die Einflüsse der Natur, während sie doch vor ihnen voraus haben, daß sie den Ort verändern und sich ihre Gemüthsheit schaffen können. Aber wir haben nicht allein den freien Willen den Ort zu verändern, sondern auch die Fähigkeit, bis zu einem gewissen Grade alle menschlichen Bedürfnisse zu ertragen, und Du würdest Deine Nationalität völlig verläugnen, wenn Du Dich schwarz zeigen wollest, denn Du weißt, daß der Engländer eine Abspaltung ist, die sich eben so wohl auf dem Ocean, wie auf dem Gipfel der Cordillere befindet. — Wir wollen hier nicht allein das Vergnügen und die Abwechslung der Jagd genießen, sondern auch die Kraft unseres Willens mit der Natur messen. Dies ist theilweise der Zweck, weshalb wir uns in diesem Lande befinden.“ — Der Lord sah den Capitain nach dieser langen und ernstlichen Zurechtweisung mit großen Augen an, sah sich dann aber und sagte: „Freund, Du hast hier in wenigen Jahren mehr gelernt und erfahren, als es mir auf meinem Schloß in einem halben Jahrhundert möglich ist.“ — Trotz dieser heißen Reden saßen wir Alle halb verschmachtet im Schatten eines Banianenbaumes, und es schien, daß selbst der abgehärtete Körper des Capitains gleich dem unsrigen einer Erfrischung bedürfte, denn seine Junge wurde schwerer und sein sonst so roger Geist schien gleich dem Körper ermattet. — Unsere Gruppe war ein wahres Sinnbild seiner Erschlaffung, die sich in den mannigfaltigsten Formen darstellte; nur Karls Junge ging noch wie die geliebten Haseln einer Klapperjöhle, und der Lord, der es nicht länger aushalten konnte, ergriff denselben, die Quelle mit ansprechen zu helfen. — Karl folgte der Richtung der abgehängenen Schilary. — Unsere stille Gruppe wurde endlich durch den Ruf Karls wieder ins Leben gebracht, der zu unserer Freude seinen Wassererschlauch abgab; aber auch die unerwartete Nachricht brachte, daß Debrian von einer Nalla Pambara (Willensjähne, Colabor Naja) gebissen worden sei, und von den indischen Jägern hierher geschafft würde. — „So muß es noch kommen, das heißt noch!“ sagte der Lord vom Lager aufspringend; „an Durst oder Schlangenbiss sterben, ist wahrlich nicht beneidenswert; ich bekomme ordentliches Fieber!“ — „Siehet der Mensch von diesem Biss?“ — fragte er häßlich, „Ich glaube nicht,“ erwiderte der Capitain, „denn beinahe jeder Jäger kennt die erprobten Mittel gegen Schlangen- oder Vipernbiss, und diese Schilary sind Meister in dieser Kunst, da sie solchen Unfällen nicht selten ausgegesetzt sind.“ — Uns war auf einmal aller Durst vergangen, und wir eilten mit Karl zu Hülf. — Bei unserer Ankunft hatte Sifura schon die Operation der Dehnung der Wunde vollbracht, und dieselbe mit einer von Wischamarrondo bereiteten Salbe eingerieben, die er gleich allen indischen Jägern in einer Büchse verwahrt mit sich führte, und welche man unter dem Namen Salbe von Madira kennt. — „Bababoor!“ sagte er heftig zu dem Capitain, „sende schnell zu Pundit (Doctor Jan-

sen) ins Lager, daß er Hella pambu (Koloquinten-Früchte) sendet, sonst ist meine Hülf vergebens.“ — Der Capitain schrieb sogleich an Jansen auf ein ausgerissenes Blatt seiner Brieftasche, und Kunduba rannte davon. — Sifura nahm den Verwundeten auf den Rücken und so kamen wir auf unserm Lagerplatze an. — Der brave Schilary beobachtete sorgfältig seinen Patienten, ließ ihn trotz seines Durstes keinen Tropfen Wasser trinken, bis derselbe die Lüste von Hella pambu getrunken habe. — „Wir waren Alle über diesen Unfall, so auch durch den Gedanken bestürzt, daß ein solches Unheil auch uns widerfahren könne, und die Sorge um den Verwundeten legte sich mit uns auf das nächste sparsam bereitete Lager. — Ich konnte kein Auge zutun, und hörte das Gespräch der Indier. — „Die Wunde breitet sich aus,“ sagte der Strahlen der Sonne,“ sagte Debrian mit bewegt Stimme, und ihre Oth wird mein Blut verzehren. Werde ich die Morgenröthe wieder sehen?“ — „Deure Minto, Stern meines Lebens, streue Deine Augen nicht an, mich zu suchen und mein Leben zu lindern, denn ich bin in Freundes Hand, der mir an Deiner Stelle dieselben zu rufen wird.“ — „Wirk Du ein Schilary, daß Du so sagst?“ fragte Debrian, „und hast Du vergessen, daß Kunduba Hülf hat, den Freund zu retten?“ — Nach dieser traurigen Episode war Alles still, nur die Schritte Martins, die sich bei der Munde um das Lager hören ließen, verständeten dessen Sorge für unsere Sicherheit. — Ich war noch munter, als Pferdeträger sich hören ließ, welches die Ankunft von Kunduba mit Jansen kündete. — Wie glücklich war ich, die Retter eines südländischen Hergens, einer treuen Seele zu erblicken, an welches ich unwillkürlich das meine angegeschlossen hatte. — Alles war im Lager auf den Beinen. Jansen ließ das praktische Verfahren mit der Ziane von Coloquinten zu, öffnete dem Patienten eine Ader, und diese Mittel waren von so großem Erfolge, daß wir nach mehreren Tagen mit Debrian ohne Gefahr ins Hauptlager zurückkehren konnten. — „Lieber Jansen, wie ist es Ihnen gegangen und wie haben Sie Haus gehalten seit unserer Trennung?“ war die erste Frage von Mansfield bei dem fröhlichen Frühstücke. — „Gut und schlecht,“ erwiderte derselbe, „Aber Sie haben doch keine Gefahr auszusuchen gehabt?“ — „Der Lord ist im Wort.“ — „Vielleicht größere, als Sie, Mylord, denn bei Tage hatte ich feurige Augen zu bekämpfen, und in der Nacht wollten uns die Tiger fressen.“ — „Wie, was ist das mit den Augen?“ — „Es sind Sterne, Mylord, wie man in England leider nicht genug sehen kann.“ — „Erstest Du denn nicht,“ fiel lachend der Capitain ins Wort, „was unser Doctor damit sagen will?“ — Es waren die schwarzen Augen der schönen Djana, von welcher schon so oft die Rede war, die auch Dich so blind machen können, daß Du die Sonne nicht mehr siehst.“ — „Hole sie der Hais,“ rief Weibchill ganz begeistert, „dieses schöne Mädchen wäre im Lager, in dieser Wildnis?“ — „Gewiß, mit zwei eben so reizenden Freundinnen.“ — „Ich werde ein Heft zu Ehren unseres Doctors geben, wenn Debrian wieder hergestellt ist; aber ich mache sie Resculap, verbindlich, mir diese Schönen vorzustellen.“ — „Daran wird es nicht fehlen,“ sagte der Capitain lachend, denn sie sind nicht so scheu wie die Gazellen. — Aber Mylord, wie sieht es mit dem Wein aus? — Denn Wasser von Cacoanüssen oder Palmprax-Wein wollen wir nicht trinken.“ — „Nur nicht ängstlich,“ erwiderte Weibchill; „in Myfore liegt für mich ein ganz nettes Haß Madira; in acht Tagen soll es im Lager sein.“ — „Das wäre ja eine herrliche Erholung nach solchen Strapazen und ausgehändener Angst,“ sagte Mansfield, „aber ich bitte im Voraus, auch beiseiten, in Deiner Hise zu sein, sonst hast Du es mit unserm Freunde zu thun, der mit dem indischen Blute etwas näher verwandt zu sein scheint.“ — Unsere Lebensmittel an Wildpret waren durch die große Hitze ungenießbar geworden, und die Hunde hatten solches als Lederbissen verzehrt. Es fehlte an allen Bequemlichkei-

ten und wir wünschten insgesamt ins Lager zurückzukehren. — Debrian, der glückliche Reconvalescent, wurde mit unsern Jagdtrophäen auf die Pferde gebracht, und so kamen wir wohlbehalten in denselben an. — Fremont scheint die Deutschen keiner offiziellen öffentlichen Befinnungserklärung zu würdigen, indem er ihnen fortwährend nur in ganz vertrauten Privatgesprächen, gleichsam heimliche Versprechen macht. So hat er auch neulich wieder durch Herrn Alexander ergeben lassen, die jetzt durch die deutsch-philosophischen Zeitungen läuft und dahin lautet: „Er werde keine den Einwanderern unangünstige Bemerkungen machen. Er stehe auf der Philadelphia-Plattform und habe in seiner offiziellen Annahme der Know-nothing-Nomination ausdrücklich gesagt, daß seine Parteigenossen ihre Ansichten über Fragen, die in der Philadelphia-Plattform nicht beachtet seien, in „abeyance“ erhalten sollten.“ Das heißt doch wohl, daß sie diese Fragen als offen oder unentschieden betrachten sollten und keinesweges, daß sie auf diese Fragen verzichten oder sie aufgeben sollten? Und mit solchen leeren Worten lassen sich die deutschen Republikaner nicht nur abweisen, sondern wollen auch noch damit gegen die Demokratie schonen, die die Naturalisationsfrage offen und ehrlich in ihrer Plattform bespricht. — Daß die deutschen Republikaner sich für den nächsten Wahlkampf mit den Know-nothings, den Temperancern und den Nudern verbünden haben, das kann nun nicht mehr gelugnet werden. Sie haben es sich nun zwar schon vielfach merken lassen, daß sie gleich nach der Wahl den Kampf gegen ihre alten Erbfeinde wieder beginnen wollen. Daß die Know-nothings, die Temperancer und die Nudern ihrerseits dieselbe Absicht beugen, daran ist nicht zu zweifeln. Beide Heile gegen (die ebrliche!) Absicht, sich zu Wählwecken zu misbrauchen. Wenn dies gelingt, wer von beiden Theilen der Klügler war, das wird nicht lange mehr verborben sein. — Schwarzrepublikanische Waffeln. Das „New Haven Register“ berichtet, daß Rev. J. Holmes, ein politischer Pfaffe der schwarzrepublikanischen Partei und einer von den 3000, welche den schändlichen Protest an den Congress unterzeichneten, kürzlich ein Mädchen von 16 Jahren, die Tochter einer armen Wittwe, verführte und mit ihr ein Kind, indem er seine Frau und 2 kleine Kinder in sehr dürftigen Umständen zurückließ. Dies ist nun der 12. Fall von Verführung junger Mädchen oder Entführung verheirateter Weiber durch jene politischen Pfaffen, welche den erwähnten Protest unterzeichneten. Diese Hallunken spielen eine Hauptrolle in der republikanischen Partei. — Eine Frucht der Kansaslügen. In dem Städtchen Chelsea (Mich.) ward vor Kurzem ein Herr Jewett aus Gram über die Nachricht, daß sein Bruder in Kansas von den Grenzjägern ermordet worden sei. Der Postmeister des Städtchens, der dem Begräbnis beizuwohnen, hatte eben einen Brief aus Kansas an den Verstorbenen erhalten, fand aber erst Gelegenheit, denselben abzulesen, als eben die Leichendre gehalten war. Man denke sich die Ueberraschung, als die Verwandten am Orte den Brief öffneten, der die Nachricht enthielt, daß Herr Jewett in Kansas nebst Familie sich noch wohl und gesund befände! Die Kansaslügen hatten ihn hängen lassen und die Lüge von seiner Ermordung durch die Missourier war weit und breit in den republikanischen Blättern ausgejagt worden. — Wie oft hat man früher schon von politischen Wetterpropheten den beliebigen Ausdruck hören müssen: „Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse“; oder: „Das ist der Anfang vom Ende“; und dergleichen lebende Redensarten, deren Erfüllung oft lange und manchmal vergeblich auf sich warten ließ. Hier in unseren deutschen Anstrebungen ist wieder die Spannung nach die politische Regsamkeit so groß, wie in amerikanischen Städten und Gemeinden, und vor Allem scheint hier im Süden nicht der Lärm der Parteien und die forcierte Aufregung des Volks so an der Tagesordnung zu sein, wie in den Städten des Nordens, wo Volksversammlungen, politische Professionen und herumziehende Stampredner fortwährend alle ruhige Urtheile überstürzen suchen. Doch, wenn auch schon

die politische Aufregung und der Parteeifer unter uns Deutschen in den südlichen Staaten nicht so groß ist, so sieht doch bei Weitem der größte Theil von uns ein, daß bei der bevorstehenden Wahl für diese Vereinigte Staaten ein Wendepunkt eintreten muß, der auch für das eingewanderte Element von den wichtigsten Folgen ist. — Die Zeit bis dies Alles in Erfüllung gehen wird, ist so kurz, daß es sich kaum der Mühe verbietet noch lange mit Gegnern unserer Ansicht hin und her zu streiten. — Wenn die Demokratie in dem bevorstehenden Wahlkampf siegt, kann bleiben wir im Besitz unserer heiligen Bundeslade, der Constitution, die die Gleichberechtigung der einzelnen Bundesstaaten und die Gleichberechtigung der einzelnen Bürger uns garantiert. — Tag in einem wahren Freistaat die einzelnen Bürger, Männer von gleichen bürgerlichen Rechten sein müssen, das steht doch wohl Jeder ein. In demselben Freistaat die einzelnen Bürger, Männer von gleichen bürgerlichen Rechten sein müssen, das steht doch wohl Jeder ein. In demselben Freistaat die einzelnen Bürger, Männer von gleichen bürgerlichen Rechten sein müssen, das steht doch wohl Jeder ein. In demselben Freistaat die einzelnen Bürger, Männer von gleichen bürgerlichen Rechten sein müssen, das steht doch wohl Jeder ein. In demselben Freistaat die einzelnen Bürger, Männer von gleichen bürgerlichen Rechten sein müssen, das steht doch wohl Jeder ein. — Wenn die republikanische Fissionspartei von Fremont in dem bevorstehenden Wahlkampf siegt, dann ist die Wiederherstellung des Missouri Compromiss wieder zu erwarten, dann haben die Deutschen zwar das mündliche confidentielle Versprechen Fremonts, daß er die Naturalisations-Gesetze nicht ändern lassen wolle, was den Deutschen aber wenig helfen kann, wenn die Know-nothingpartei mit ans Ruder kommen sollte und eine Veränderung der Naturalisations-Gesetze über das Veto des Präsidenten passierte. Nun lasse man mit Fremont außer den Know-nothings auch noch die Temperancer, die Pfaffen, die großen Capitalisten und großen Fabrikherren, die wie bekanntlich meist auf Fremonts Seite sind, die Hügel des Staates ergreifen, wo werden dann die deutschen Stimmgeber bleiben, die nach dem 5. November so zu sagen gar keine Macht mehr sind? — Gerade dadurch, daß jene Republikaner-Deutsch in den nördlichen Staaten sich zur Oppositionspartei nicht nur gegen das jegliche Gouvernemente, sondern auch gegen die unpopuläre Auelegung unseres Bundesvertrages, der Constitution, und gegen die Masse der arbeitenden und anhängigen Bevölkerung gewendet haben, werden sie ihren Zweck, sich als eine Macht in den Vereinigten Staaten geltend zu machen nicht nur verfehlt, weil sie der schwächste und am schlechtesten vertretenen Theil innerhalb ihrer Fissionspartei sind, sondern es wird auch auf sie, mag nun ihre Partei siegen oder unterliegen, der größere Theil des Hasses fallen und sie werden das ganze deutsche Element innerhalb der Vereinigten Staaten in eine schiefte Stellung und in ein fallisches Licht setzen. — Nach scheint es nicht gewiss zu sein, nach welcher Seite die Waagschale des Sieges sich neigt. Von Seite der Republikaner wird Alles versucht, um den Ausgang des Wahlkampfes noch als zweifelhaft darzustellen. Aus diesem unbedeutendem republikanischen Meeting wird durch ihre Zeitungsschreiber eine große Volksversammlung gemacht; ja in New-York haben die Republikaner erwiegenermaßen sogar ein stehendes Contingent, das zur Verstärkung in jede republikanische Ward-Meeting geschickt wird. So haben die Republikaner ferner ausgesprochen, daß die Demokraten ebenfalls eine Fissionspartei bilden wollten, und daß man zu diesem Zweck Buchanan zum Rücktritt veranlassen habe. Eben so soll die Spaltung der Know-nothings eigentlich nur wieder ein Wahltrick sein, um ihre Gegner zu täuschen. — Erst nach der Wahl, wenn es uns nicht mehr nützen kann, werden wir im Stande sein, noch besser hinter die Gullissen zu schauen. Auf jedem Fall sehen wir, am Vorabend großer Ereignisse in diesen Vereinigten Staaten, aber hoffentlich noch nicht am „Anfang vom Ende“, wie man glauben sollte, wenn man die äusseren nördlichen und äußersten südlichen Woffürer, die N. Y. Tribune und die N. D. Delta sprechen hört, die das Zerreißen unseres Bundes befürworten. Sollte es bis dahin kommen, dann werden die feberfertigen Anstehenden und Aftersplitter der 48er Revolution nicht verfehlen alle Schuld auf die

„Kunfer“ zu werden, während sie und ihre Partei doch die Schuld tragen. Die Weltgeschichte wird sie richten und die Gegenwart hat sie jetzt schon gerichtet, und in den Augen ihrer eigenen Parteigenossen, der Abolitionisten, Temperenzler, Know-nothings und Mäder sind sie weder Politiker noch souveräne Bürger, sondern eithumliche einseitige Menschen, deren Aufmerksamkeit man leicht durch Abwendung von der Hauptfrage ablenken, und die man deshalb leicht hinter das Licht führen und misbrauchen kann.

Wir Deutsche im Süden, die wie fast sämtlich zur demokratischen Partei gehören, haben von der bevorstehenden Wahl wenig zu hoffen und zu fürchten. Sollte es indes zu einer Trennung der nördlichen und südlichen Staaten kommen, dann stände allerdings auch für uns zu befürchten, daß auch im Süden das nationalistische Prinzip sich vielleicht mehr gegen die neuen Einwanderer geltend machen würde. Ein schweres Gegengewicht gegen den Nationalismus bildet indes der materielle Vorteil, den die Einwanderung besonders einem noch so spärlich bewohnten Staate wie Texas bringt. — Wegen die nächsten politischen Entwicklungen und bringen was sie wollen, ich lobe mir den Süden und Herr Heizinger wird, wenn er auch so alt wie Methusalem würde, es doch nicht erleben, daß „die freien Regenten der deutschen Hunken den Strid um den Hals legen.“ während schon bei der nächsten Wahl es sich zeigen wird, daß die eifrigen deutschen Politiker der republikanischen Partei sich selbst einen Strid um den Hals gelegt haben, der ihnen die Kehlen doch wenigstens so viel verschließen wird, daß wir eine Zeit lang mit ihrem politischen Gefasel verstockt bleiben.

Die Wahl. Demokratischer Kandidat für Präsident: James Buchanan. Für Vizepräsident: J. C. Breckinridge. Demokratische Wahlmänner (Electoren) für Texas: Frank W. Bowden, W. R. Scurry, A. J. Hood, A. J. Hamilton.

Die Erwählung des Präsidenten und Vizepräsidenten der Ver. Staaten geschieht nicht wie die Staatswahlen unmittelbar durch das Volk, sondern mittelbar durch Wahlmänner, die von dem Volke der einzelnen Staaten gewählt werden, und zwar hat jeder Staat so viele Wahlmänner zu stellen, als er Senatoren und Repräsentanten in den Congress schickt. Die Anzahl, welche die weißen Mitglieder unserer Staatsverfassung bei dieser Art von indirekter Wahl hatten, bei welcher das wählende Volk gleichsam massenhaft durch Wahlrepräsentanten vertreten wird, ist klar: Sie wollten die Wahl dieser wichtigsten Staatsämter lieber einer Elite von Männern anvertrauen, bei denen vorausgesetzt war, daß sie die Intelligenz des Volkes repräsentieren, als daß sie das ganze Volk, Mann für Mann dafür abstimmen ließen, weil dann mehr von dem Zufall und von dem Einfluß von Demagogen zu fürchten stand, daß ein Mann auf den Präsidentenposten erhoben würde, der nicht fähig oder nicht würdig war. Bei einer unmittelbaren Abstimmung des Volkes handelte es sich um die Wahl eines Mannes, der nicht fähig oder nicht würdig war. Bei einer unmittelbaren Abstimmung des Volkes handelte es sich um die Wahl eines Mannes, der nicht fähig oder nicht würdig war. Bei einer unmittelbaren Abstimmung des Volkes handelte es sich um die Wahl eines Mannes, der nicht fähig oder nicht würdig war. Bei einer unmittelbaren Abstimmung des Volkes handelte es sich um die Wahl eines Mannes, der nicht fähig oder nicht würdig war.

Texas. Seitdem der Schutz unserer Grenzen General Johnson anvertraut ist, hört man weniger von Indianer-Raubereien und Grausamkeiten. Neu-Orleans, 23. Oct. Wahrscheinlich ist durch das Verbrennen der Pericorane und den Untergang des Kanaltitels eine kleine Unterbrechung in unserer Verbindung mit Neu-Orleans eingetreten, denn bis heute haben wir noch keine A.-D. Zettlungen erhalten, da schon an vorigem Samstag die Post fällig war. Auch ist diesmal die über Seguin gehende Post, die gestern um 1 Uhr hier eintrafen sollte, erst spät, gegen die Nacht, angekommen. Natürlich ist durch dieses Zurückbleiben der Post eine Lücke in unseren überseeischen Neuigkeitserrichten eingetreten. Nach einigen kälteren Tagen, wo der Frost schon einen Teil des Landes an jungen Proletariaten getödtet hatte, ist es jetzt schon seit längerer Zeit wieder sehr milde und gedehliches Wetter und in unseren Wintergärten stehen der Salat, die Rettige, Radishes, der Senf, der Kohl, die weißen Rüben, die roten Beets, und was sonst in der Winterzeit hier gedeiht, vortreflich, und die warme Luft hat seither schon manchen Vadelnhaber bewegt, die angenehme Gewohnheit des Badens im Flusse trotz der vorgehenden Jahreszeit, wieder regelmäßig fortzusetzen.

California, 14. Oct. Bei einer Spatzersahrt in einem offenen Segelboote erkrankte Herr N. G. Spargue einer der ältesten Bürger Calaveras. Durch einen Windstoß schlug nämlich das Boot um. Hr. John Davis, der sich mit Hr. Spargue auf dem Boote befand, rettete sich auf den Bauch des Untergesunkenen Bootes und wurde, nachdem er 24 Stunden auf der See herumgetrieben war von dem Dampfschiff Jenkins aufgefischt, da er nahe daran war, vor Entkräftung umzukommen. A. J. H. Die „State Gazette“ beklagt sich über die hohen Preise der Lebensmittel. Sie sagt das Pfund brauner Zucker koste 18 Cents, Schmalz koste 25 Cents das Pfund, Sweet Potatoes 24 der Bushel, Weizenmehl \$14 das Maß, Rübsamen \$4 das Maß.

San Antonio. Am 11. October starb Herr John D. Greobach, einer der ältesten und bekanntesten Kaufleute in dieser Stadt. Letzten Donnerstag Abend gab hier in der Casinohalle Herr Steiermann ein Vocal- und Instrumental-Consert. Das Baus war außerordentlich von Zuhörern gefüllt, die auf das Höchste durch die Leistungen dieses ausgezeichneten Pianisten bezaubert waren.

San Saba. Die Einwohner des County San Saba haben den Countyssitz nach McAnell's Springs gelegt. Die Stadt ist abgesteckt und am ersten Dienstag im October werden daselbst Stadtlots versteigert werden. Die Käufer von Lots, die eine Fronte auf dem Marktplatz haben, müssen die eine Hälfte baar und die andere in einer bestimmten Zeit bezahlen. Durch diese Versteigerung werden die Lots wohlfeil hinweggehen. Die neue Stadt wird den Namen San Saba erhalten und liegt in einer schönen und fruchtbaren Gegend.

Port Lavaca. Ein Schoner, der mit eisernen Quechbändern für die San Antonio und Mexican Gulf-Eisenbahn geladen ist, ist bereits hier angekommen und zwei andere werden mit Nächstem hier eintreffen. Die Erarbeiten sind in schnellem Fortschreiten begriffen und schon sind mehr wie 10 Meilen davon vollendet.

Indiana, 8. October. Nach einer Correspondenz der „Texas Staatszeitung“ fand eine halbe Meile oberhalb des Wabasca eine ganz eigenthümliche Feuersbrunst statt. Man hatte daselbst 800 Häuser ungelöschten Kalk und 100 Häuser Cement aufgestellt, die nur nachlässig mit einem Bretterdach gegen Masse geschützt waren. Gegen drang ein und verlegte die Kalkfässer in Brand. Circa 30 Minuten lang hatte man den Anblick eines prächtigen Feuers, dann war Alles ein rauchender und gerinnender Haufen. Corvus Christi. Es ist hier durch die Herren Shaw und Gallaban eine regelmäßige Fischelei eingerichtet worden. Das „Rally“ sagt, daß gute Aussicht vorhanden sei, große Massen von Fischen für den Handel zu zubereiten.

Der Sour Lake. In der südlichsten Ecke von Texas befindet sich ein merkwürdiger mineralischer See, der noch viel weniger bekannt zu sein scheint, als er verdient. In Jefferson County, 25 Meilen von dem Südöstlichen Ufer, liegt von hügeliger Prairie und Waldpartien umgeben, ein kleiner eiselförmiger See, der ungefähr nur 3 Acker Land bedeckt, der aber wegen seiner heilkräftigen Eigenschaften einen Namen gefunden hat. Nach der Beschreibung eines Reisenden, welcher vor Kurzem diese Gegend besuchte, hat das Wasser des Sees einen säuerlichen Geschmack und einen schwefeligen Geruch. Ueber der ganzen Oberfläche des Sees scheint das Wasser in lebhafter Bewegung und wirft etwasmäßig Blasen. Mit einem Zündhölzchen kann man die vom Wasser ausströmende Luft leicht entzünden und oft verbreitet sich dann das Feuer über den ganzen See. Der Wasserstand des Sees war diesen Sommer sehr niedrig, an manchen Stellen war der Boden des Sees bloß gelegt und überhaupt war damals das Wasser nur von 15 bis zu 25 Zoll tief. Es ist ganz klar, wenn es nicht durch Regen getrübt wird. Als besonders heilsam soll sich das Wasser gegen geschwächte Verdauung und gegen Hautkrankheiten und Geschwüre erweisen. Es wird sowohl innerlich wie äußerlich angewendet. In der Nähe befinden sich auch noch verschiedene andere Quellen, deren einige einen Nickerling haben, welche auch wie Thee gebraucht wird. In der Nähe des Sees wohnen 3 bis 4 Familien.

Missouri. Ein größlicher Unfall ereignete sich vor einigen Tagen an der Route der Iron Mountain-Eisenbahn, etwa drei Meilen südlich von Potosi in Washington County. Ein Mann, Namens George Kinland, welcher Besitzer einer Grocery ist, besaß sich nach dem Liqueurgeschäft des Herrn Livingston, an dem oben bezeichneten Orte, um ein Barrel Whisky zu kaufen. Nachdem dies geschehen war, traktierte er die im Store befindlichen Personen mit Cigarren. Beim Anfechten derselben fiel ein Funke in ein Gefäß mit Pulver, welches, wie auch 4 daneben liegende Gefäße explodirte. Kinland wurde augenblicklich getödtet und John Scott, Israel Trudeau, Louis Notewid, Patrick McClinton und dessen Sohn schwer verwundet. Mit Ausnahme Notewid's liegen alle Verwundeten am Sterben. Das Dach des Hauses wurde weit weggeschleudert.

Manitowoc (Wisc.). In der Nähe des Stadthauses Nechota wurde ein 5jähriges Kind von einem großen Bären ergriffen und trotz alledem von der Bärin fortgeschleppt. Obwohl früher den Farmern schon Schweine und anderes Vieh von Bären nicht von den Hauern hinweggeholt wurden, so ist dies doch der erste Fall, daß in dieser Gegend ein Kind durch einen Bären gerettet wurde. — Alle Nachschauen waren vergebens und von dem Kinde wurde keine Spur mehr aufgefunden.

Cincinnati, 10. Sept. Bei einer Versammlung auf den Vinestrassen-Hügeln am Montag Abend stellte der Advocat Moor-

mann der Menge einen 91jährigen Greis vor, der die Republik gründete, 2 Mal für George Washington als Präsident der Ver. Staaten gewählt hatte. Auch stimmte er für Jefferson, Madison, Monroe, Jackson, Van Buren, Polk und Pierce. Am Schlusse der Versammlung erhob sich der Greis und erklärte mit fester Stimme: wenn seine Tage bis zum 4. November reichten, würde er für Buchanan und Breckenridge stimmen, um die Union, die er gründete, seinen Urenkeln überliefern zu können. Während die Anwesenden dem ehrwürdigen Greis ein donnerndes Hoch brachten, spielte ihm zu Ehren die Musik die Hymne des Vaterlandes. (Wf.)

Boston, 12. Sept. Die deutsche Turnergesellschaft feierte ihr Jahresfest gestern in Medford. Neben wurden von Senator Wilson, Gustav Struve und Herrn Donai (früher in Texas) gehalten. Großer Enthousiasmus zeigte sich.

Resolutionen zur Entseftung Fremonts und Dayton und der republikanischen Plattform wurden einstimmig angenommen. Michigan. Der „Buffalo Democrat“ berichtet: Die Know-Nothing Republikaner pflegen Michigan zu den Staaten zu rechnen, welche für sie vollkommen sicher sind. Folgender Auszug aus dem Privatbriefe eines Freundes in Detroit beweist, daß die Aussichten in Michigan für die Republikaner nicht besonders glänzend sind. Der besagte Freund, der mit den Verhältnissen seines Staates vollkommen vertraut ist, schreibt: „In diesem Staate liegt die Sache der Demokratie ausgezeichnet. Hier in Detroit geben einige für Fremont, die den Mariopol-Schreibern und angeblichen humanistischen Ideen blindlings folgen; Andere, die es nach Heders Rath einmal mit den Know-Nothing-Republikanern „probiere“ wollen. Der großen Menge der Deutschen aber, und namentlich der Landbewohner, die sich eine bleibende Stätte gründen und nicht beim ersten Kanonenschuß einer deutschen Revolution wieder binüber laufen wollen, ist die politische Gesundheit der Union und ihr Bürgerrecht viel zu lieb, als daß sie dieselben zu einem staatswissenschaftlichen Experimente verbergen sollten. Die Masse des Volkes ist zu gesund, um so ohne Weiteres die Medizin zu verschlucken, die ihnen Heber und andere politische Heilmittel aufschwatzen.“

Charleston, 30. Sept. Auf der in letzter Woche hier herrschenden Kälte ist wieder das gewöhnliche warme Herbstwetter erfolgt und hat das gelbe Fieber etwas zugenommen. Vom Donnerstag bis zum Montag starben 16 Personen daran.

Chicago, 16. Sept. Kindesermord. Eine Witwe Namens Caroline Salmon in dem Town New-Trier, die mit einem gewissen Samuel Gilmore in außerehelichem Verhältnisse lebte, wurde an der Hausthüre dieses Letzteren plötzlich von Wehen überfallen und gebar. Sie rief ihn in das Haus kommen, wo er für das Kind sorgen wollte, obgleich es ihm mehr Unruhe und Arbeit machte, als Nutzen brachte. Er nahm hierauf das arme Würmchen auf eine Wurstschüssel, ging mit demselben eine kurze Strecke hinweg, warf es, indem es jämmerlich schrie, auf den Boden und drückte die Schüssel auf dasselbe, bis es nicht mehr schrie. Hierauf trat er es fort und begrub es. Nachdem diese Gräueltat raubar geworden war, grub man die Leiche aus, hielt unter dem Richter Harting eine Coroner-Untersuchung, bei welcher die Jury den Ausspruch that, daß das Kind am letzten Freitag durch Samuel Gilmore ermordet worden sei. Hierauf wurde Gilmore verhaftet, vor Richter C. S. Walford verurtheilt und unter Anklage des Mordes ins Gefängnis gesteckt. (N. St.)

California. Der californische Geograph, 5 Meilen von Carson Valley, liegt das Wasjo Valley und der Wasjo See. Nahe dem Flusse, welcher den Ausfluß dieses Sees bildet, liegt einer der merkwürdigsten natürlichen Springbrunnen. Das Wasser, welches derselbe ausfließt, ist heiß und steigt stufenweise oft bis zur Höhe von 20 Fuß über die Oberfläche empor. Die Wasserstrahlen folgen sich in der Regel in Intervallen von 5 zu 5 Minuten, der in den Boden zurückfließende Strahl ist von einem großen Geräusch begleitet. Die Desinana, die den Strahl ausfließt, ist beinahe einen Fuß im Durchmesser und das sie umgebende Geröll ist steinbrat. Die Wärme des Wassers beträgt 200 bis 208 Grad Fahrenheit, erreicht also nahe den Siedepunkt, der 212 Grad beträgt.

Utah. Der Editor der „American Union“ in Houston, will von einem Mormonenpriester erfahren haben, daß das Utah Territorium bis auf einen Mann für Fillmore und Breckenridge stimmen wird.

New-Orleans. Die „Picayune“ vom 7. d. M. kommt für Fillmore heraus. Von den letzten 4 Wochen war die Gesamtsumme der Todesfälle 120, darunter 5 Fälle von gelbem Fieber.

Europäische Nachrichten. England. London, 1. Sept. Nach allem, was wir hören, dürfte der Befehl zur Auflösung der deutschen Legion nicht mehr lange auf sich warten lassen, und den Legionären der Antrag, nach dem Cap zu gehen, gestellt werden. Die Bedingungen würden etwa folgende sein: Die Legionäre be-

halten ihre vollständige Equipage, ihre Enfield Büchse (verbesserte Mini-Büchse) und ihre Lager-Equipage. Sie werden in dem, ihnen zur Colonisirung angewiesenen Landstrich am nächsten gelegenen Hafen ans Land gesetzt, um ihnen weitere Marsche zu ersparen. Zur Errichtung provisorischer Wohnhäuser liefert die Regierung alles erforderliche, und sendet zu diesem Zwecke einige Ingenieure nach dem Cap. Die Legionäre müssen sich verpflichten, drei Jahre in der Legion zu bleiben; während derselben erhalten sie entweder 6 d (5 S.) nebst Rationen, oder auch verzugsweise für's erste eine Gehaltsabfindung nach Ablauf ihrer dreijährigen Dienstzeit. Dafür haben die Legionäre die Greuze im Nothfall zu verteidigen und werden während ihrer Dienstzeit militärisch ererzigt und organisiert bleiben. Nach Ablauf dieser drei Dienstjahre sind sie frei, sich niederzulassen.

Spanien. Madrid, 27. August. Es liegt jetzt ein Scandal offen vor, der zu der Verurtheilung der Regierung des Marquis von Alarcos und der Moderaten einen weiteren Beitrag liefert. Unter der getrockneten Regierung und vor der Juli-Revolution von 1854 war General Ortega ein specieller Freund von Alarcos, General-Capitain auf den Canarischen Inseln. Damals hat der General eine Frau als einzige und legitime Ehefrau. Ortega verband sich mit zwei höheren Offizieren um falsche Greben unterzubringen, mit denen er einen großen Theil des Reichthums theilte. Da die Regierung der Moderaten bei ihrer eigenen Deprecation für solche Dinge kein Auge hatte, so mußte die Juli-Revolution dazwischen kommen, um eine Unterbrechung möglich zu machen. Später ließ dieselbe einleiten. Seit einigen Tagen ist die Instruction des Kriegsgerichts beendet und der Auditor wird, wie man hört, auf 20 Jahre Gefängnis für Ortega antragen.

Der Marquis Concha hat Alles angewendet, um diese Angelegenheit tot zu machen; er hat sogar von dem Auditor verlangt, er möge auf Freisprechung antragen, denn es sei ganz unmöglich, daß ein spanischer General eine solche entehrende Verurtheilung erleide. Allein der Auditor hat ihn überzeugt, daß die Sache schon zu sehr in die Oeffentlichkeit gedrungen sei und die Vertuschung nicht angehe, und eben so sind auch die Anträge von Ferrero's, der sich in demselben Sinne wie Concha, verwendete, vergeblich geblieben.

Deutschland. Berlin, 3. August. Nach brieflichen Mittheilungen aus Petersburg kann berichtet werden, daß an eine Besetzung aus dem Gefängnisse für Balanin nicht zu denken ist. Er gilt in Russland als einer der gefährlichsten Köpfe nicht bloß wegen seiner Theilnahme an den revolutionären Bewegungen der Franzosen, Polen und Deutschen im Ende der vierziger Jahre, sondern auch wegen seiner nachlasslichen Reden und philosophischen Scherzen. Eine Milderung seiner Gefängnisstrafe war daher Alles, was sein Oheim Murawiew von dem Czaren hatte erlangen können. Dem Vernehmen nach soll derselbe auch gar nicht mehr erbeten haben.

2. Aug. In einer benachbarten Ortschaft ist eine eigenthümliche Gauerne mit solchen „Rattenchwänzen“ ans Licht gekommen. Einem Arbeiter war eine Gratification von 6 Pfennigen für jeden eingelieferten Rattenchwanz versprochen worden, da man sich von dieser Landplage befreien wollte. Der mächtige Rattenfänger fing darauf — ob mit Trommel und Pöfel, wie sein College von Hameln, blieb unbekannt, — eine große Portion Ratten, brachte regelmäßig die Schwänze als Getrostobringe in Lieferungen von 15 bis 20 Stück, und strich die Scherle ein. Ja er brachte es einmal in einem Jahre auf 22 Schock, 1320 Stück. Dennoch wurde der Landplage nicht weniger. Als er endlich wiederum eine große Partie „Rattenchwänze“ von Honorierung verlegte, gewährte der Nachbater, daß sie etwas klapperten und ein eigenthümliches Aussehen hatten. Man unter suchte genauer und — tra, schon war? — man fand, statt der Rattenchwänze, kleine Stängelchen aus Pech in Maulwurfsbaare Gestalt und so künstlich gearbeitet, daß man sie nur nach genauer Prüfung als Documenten-Fälschung erkennen konnte.

Stuttgart, 30. August. Vergestern fand in unserm Lande eine Versammlung eigener Art statt. Seit geraumer Zeit hat unter der sogenannten fremden Partei des Landes der Gedanke einer Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem Wurzel gefaßt; die Bewegung geht von der Gemeinde Kornthal und der pietistischen Erziehungs-Anstalt „Solon“ bei Ludwigsberg aus. Bevor der Auszug aus unserem Aegyptenlande Statt finden soll, hat die Partei zur Sammlung des Volkes ein größeres Gebüß bei Marbach, einige Stunden von hier, gekauft. Hier, an dem Kirchenthornhof, fand die in allen Blättern ausgebreitete Versammlung Statt. Das ganze Programm, mythisch-social-reformatorischer Natur, wurde durchgesprochen; es stand aber darauf unter Anderem auch ein so practisches Thema, wie „der rechte Gebrauch des Geldes.“ Welcher war die Debatte wenig, und nur einem am Schlusse auftretenden, in die Politik abirrenden Redner mußte mit Entziehung des Wortes gedroht werden. Am folgt hier mit einzigem Interesse der Bewegung, aus welcher schwerlich

ein Auszug nach Jerusalem erfolgen würde, vielleicht aber eine Gemeinde nach dem eigenhümlich religiös-bürgerlichen Zuschnitte der von unserer Gemeinde-Versammlung fast reemphatisch zu großen ökonomischen und stillenden Wohlbestanden gelangten Kornthaler Gemeinde, die bei ihrer Gründung sich auch mit dem Gedanken einer jersusalemischen Colonie getragen hat. Die Partei unterhält ein eigenes Organ in der „Süddeutschen Warte“, von welcher aus in glühenden Artikeln und Leitern, denen der Kinder Israel am Caputrat zu vergleichen, nach dem Morgenlande geschickt wird. Eine Explorations-Commission, die nach Palästina geht, ist bereits erwählt.

Baden. Friedrich Regent von Baden, der in Folge der Verurtheilung seines Bruders regiert, hat sich zum Großherzog erklärt und die Souveränität auf eigenen Namen übernommen. Er wird sich mit einer preussischen Prinzessin verheirathen und ist zu dem Zweck nach Berlin geeilt.

Schweiz. Die preussische Regierung war mittheilend bei der Rebellion in Neuenburg, denn ein Bulletin ver kündete bereits die Ankunft eines Commissars von Berlin, und im Portefeuille des Grafen Poutoles fand man eigenhändige Briefe vom Champagnerfürst.

Es hat hier eine interessante diplomatische Verhandlung viel Aufsehen gemacht. Es geht um die Einweihung des von dem Kaiser erbauten neuen Museums zu Dresden, das die sächsische Regierung diesem politischen Flüchtling, jetzt Professor am eidgenössischen Polytechnum in Zurich, durch ihren Consul General unter abfordern lassen, welchen er vorwärts für die Erbauung des Schauspielhauses emplanten hatte; seine Theilnahme an dem Dresdener Aufstand 1849 ist die Ursache, daß man nach 7 Jahren noch eine so scharfe Strafe über ihn verhängen will. Semperweigerte sich, des General's Aufforderung zu willfahren, schickte ihm wieder die Briefe zurück. Die sächsische Regierung hat daher den Bundesrath selbst angesprochen, er möge doch die Züricher Regierung ersuchen, daß sie dem Rebellen den Orden abfordere; die Züricher Regierung aber lehnt einfach solche Polizeidienste ab. Man erinnert sich hierbei der schlagenden Art, wie einst Schöenlin sich in ähnlichen Falle benahm. Als er bei der bairischen Regierung in Linguade gefangen und Professor in Zurich geworden war, forderte ihn der Bürgermeister Magistrat in seiner kaiserlichen Handgefangenschaft das von der Stadt verliehene Ehrenbürgerrecht ab. Schöenlin schickte es ohne Weiteres durch die Post zurück mit dem Aufschrift: Papiere ohne Wert. Seitdem ist Schöenlin freilich zu Berlin ein ganzes Hofmann geworden.

Sachsen. 1. Sept. Nach der Mitteldeutschen Zeitung hat Herr Ragaud von Frankfurt die Gensseion zur Errichtung einer Bank unter der Firma: „Raffaeller Credit-Bank für Handel, Industrie und Gewerbe“ erhalten, und sollen sich die bezügliche Anbahnung, die Stuttgarter Hofbank, der Berliner Bankverein und mehrere angehören Frankfurter Häuser bei der Gründung theilnehmen.

Rußland. Zu Anfang dieses Jahres war die Kälte in Kamtschatka so groß, daß der Gouverneur der dortigen Provinz sich gezwungen sah, seine gewöhnliche Residenz von Petropawlowk zu verlassen, um seinen unterirdischen Palast, Ivelkewski zu beziehen. Dieser Palast, beinahe 20 Meilen unter dem Boden erbaut, kann als Behausung für den Gouverneur dienen, so wie für seine mehr als 200 Personen bestehende Dienerschaft. Sie enthält Alles, was zum Gebrauch und zur Bequemlichkeit des Vorgesetzten nöthig ist; die Temperatur ist gleich und gesund; sein Tageslicht dringt herein; allein eine feste Beleuchtung verleiht eine immenswürdige Helle. Seitens geschloß es, daß der Gouverneur sich gezwungen sah, Ivelkewski zu beziehen; ist dies aber der Fall, so verweilt er daselbst gewöhnlich während zwei, ja oft drei vollen Monaten ohne jede unterirdischen Bebauung zu verlassen. Die wohlhabenden Bewohner jener Gegend ziehen in kalten Wintern ähnliche Behausungen.

Stien. Ueber die Fortschritte der Engländer in Indien führen sich im „Friend of India“ folgende Betrachtungen: Am 20. Juni waren es 100 Jahre, seit der furchtbare Sieg in der schwarzen Höhle geschah. Von diesem Tage an waren die Eroberungen und die Ausdehnung der britischen Macht in Indien so gewaltig, daß sie allen Glauben übersteigerten. Damals mußte sich der Gouverneur von Fort William verbieten, auf sein Boot zu flüchten, damals jammerte jeder Europäer in Calcutta für sein Leben, wenn der Nawab von Mircchabad an der Spitze eines bengalischen Heeres angegriffen würde. Was ist seitdem nicht Alles geschehen! Wir haben ein Reich unterworfen, größer und bevölkert, als das alte römische gewesen, und eine Regierung für den achten Theil der gegenwärtigen Bevölkerung organisiert, und als das mit Hilfe einer Truppenmacht, die den zehnten Theil der Einwohnerzahl übersteigt, ein Hauptstadt in dem indischen Präfectur geschaffen erreicht. Es giebt kein Ereigniß der Geschichte, das sich mit diesen Erfolgen vergleichen ließe. Rußland beherrschte ein ausgebreiteteres Gebiet, aber 300 Jahre hindurch verlor es, seit Ivan I. sein Reich von

der Menge einen 91jährigen Greis vor, der die Republik gründete, 2 Mal für George Washington als Präsident der Ver. Staaten gewählt hatte. Auch stimmte er für Jefferson, Madison, Monroe, Jackson, Van Buren, Polk und Pierce. Am Schlusse der Versammlung erhob sich der Greis und erklärte mit fester Stimme: wenn seine Tage bis zum 4. November reichten, würde er für Buchanan und Breckenridge stimmen, um die Union, die er gründete, seinen Urenkeln überliefern zu können. Während die Anwesenden dem ehrwürdigen Greis ein donnerndes Hoch brachten, spielte ihm zu Ehren die Musik die Hymne des Vaterlandes. (Wf.)

Boston, 12. Sept. Die deutsche Turnergesellschaft feierte ihr Jahresfest gestern in Medford. Neben wurden von Senator Wilson, Gustav Struve und Herrn Donai (früher in Texas) gehalten. Großer Enthousiasmus zeigte sich.

Resolutionen zur Entseftung Fremonts und Dayton und der republikanischen Plattform wurden einstimmig angenommen. Michigan. Der „Buffalo Democrat“ berichtet: Die Know-Nothing Republikaner pflegen Michigan zu den Staaten zu rechnen, welche für sie vollkommen sicher sind. Folgender Auszug aus dem Privatbriefe eines Freundes in Detroit beweist, daß die Aussichten in Michigan für die Republikaner nicht besonders glänzend sind. Der besagte Freund, der mit den Verhältnissen seines Staates vollkommen vertraut ist, schreibt: „In diesem Staate liegt die Sache der Demokratie ausgezeichnet. Hier in Detroit geben einige für Fremont, die den Mariopol-Schreibern und angeblichen humanistischen Ideen blindlings folgen; Andere, die es nach Heders Rath einmal mit den Know-Nothing-Republikanern „probiere“ wollen. Der großen Menge der Deutschen aber, und namentlich der Landbewohner, die sich eine bleibende Stätte gründen und nicht beim ersten Kanonenschuß einer deutschen Revolution wieder binüber laufen wollen, ist die politische Gesundheit der Union und ihr Bürgerrecht viel zu lieb, als daß sie dieselben zu einem staatswissenschaftlichen Experimente verbergen sollten. Die Masse des Volkes ist zu gesund, um so ohne Weiteres die Medizin zu verschlucken, die ihnen Heber und andere politische Heilmittel aufschwatzen.“

Charleston, 30. Sept. Auf der in letzter Woche hier herrschenden Kälte ist wieder das gewöhnliche warme Herbstwetter erfolgt und hat das gelbe Fieber etwas zugenommen. Vom Donnerstag bis zum Montag starben 16 Personen daran.

Chicago, 16. Sept. Kindesermord. Eine Witwe Namens Caroline Salmon in dem Town New-Trier, die mit einem gewissen Samuel Gilmore in außerehelichem Verhältnisse lebte, wurde an der Hausthüre dieses Letzteren plötzlich von Wehen überfallen und gebar. Sie rief ihn in das Haus kommen, wo er für das Kind sorgen wollte, obgleich es ihm mehr Unruhe und Arbeit machte, als Nutzen brachte. Er nahm hierauf das arme Würmchen auf eine Wurstschüssel, ging mit demselben eine kurze Strecke hinweg, warf es, indem es jämmerlich schrie, auf den Boden und drückte die Schüssel auf dasselbe, bis es nicht mehr schrie. Hierauf trat er es fort und begrub es. Nachdem diese Gräueltat raubar geworden war, grub man die Leiche aus, hielt unter dem Richter Harting eine Coroner-Untersuchung, bei welcher die Jury den Ausspruch that, daß das Kind am letzten Freitag durch Samuel Gilmore ermordet worden sei. Hierauf wurde Gilmore verhaftet, vor Richter C. S. Walford verurtheilt und unter Anklage des Mordes ins Gefängnis gesteckt. (N. St.)

California. Der californische Geograph, 5 Meilen von Carson Valley, liegt das Wasjo Valley und der Wasjo See. Nahe dem Flusse, welcher den Ausfluß dieses Sees bildet, liegt einer der merkwürdigsten natürlichen Springbrunnen. Das Wasser, welches derselbe ausfließt, ist heiß und steigt stufenweise oft bis zur Höhe von 20 Fuß über die Oberfläche empor. Die Wasserstrahlen folgen sich in der Regel in Intervallen von 5 zu 5 Minuten, der in den Boden zurückfließende Strahl ist von einem großen Geräusch begleitet. Die Desinana, die den Strahl ausfließt, ist beinahe einen Fuß im Durchmesser und das sie umgebende Geröll ist steinbrat. Die Wärme des Wassers beträgt 200 bis 208 Grad Fahrenheit, erreicht also nahe den Siedepunkt, der 212 Grad beträgt.

Utah. Der Editor der „American Union“ in Houston, will von einem Mormonenpriester erfahren haben, daß das Utah Territorium bis auf einen Mann für Fillmore und Breckenridge stimmen wird.

New-Orleans. Die „Picayune“ vom 7. d. M. kommt für Fillmore heraus. Von den letzten 4 Wochen war die Gesamtsumme der Todesfälle 120, darunter 5 Fälle von gelbem Fieber.

Europäische Nachrichten. England. London, 1. Sept. Nach allem, was wir hören, dürfte der Befehl zur Auflösung der deutschen Legion nicht mehr lange auf sich warten lassen, und den Legionären der Antrag, nach dem Cap zu gehen, gestellt werden. Die Bedingungen würden etwa folgende sein: Die Legionäre be-

halten ihre vollständige Equipage, ihre Enfield Büchse (verbesserte Mini-Büchse) und ihre Lager-Equipage. Sie werden in dem, ihnen zur Colonisirung angewiesenen Landstrich am nächsten gelegenen Hafen ans Land gesetzt, um ihnen weitere Marsche zu ersparen. Zur Errichtung provisorischer Wohnhäuser liefert die Regierung alles erforderliche, und sendet zu diesem Zwecke einige Ingenieure nach dem Cap. Die Legionäre müssen sich verpflichten, drei Jahre in der Legion zu bleiben; während derselben erhalten sie entweder 6 d (5 S.) nebst Rationen, oder auch verzugsweise für's erste eine Gehaltsabfindung nach Ablauf ihrer dreijährigen Dienstzeit. Dafür haben die Legionäre die Greuze im Nothfall zu verteidigen und werden während ihrer Dienstzeit militärisch ererzigt und organisiert bleiben. Nach Ablauf dieser drei Dienstjahre sind sie frei, sich niederzulassen.

Spanien. Madrid, 27. August. Es liegt jetzt ein Scandal offen vor, der zu der Verurtheilung der Regierung des Marquis von Alarcos und der Moderaten einen weiteren Beitrag liefert. Unter der getrockneten Regierung und vor der Juli-Revolution von 1854 war General Ortega ein specieller Freund von Alarcos, General-Capitain auf den Canarischen Inseln. Damals hat der General eine Frau als einzige und legitime Ehefrau. Ortega verband sich mit zwei höheren Offizieren um falsche Greben unterzubringen, mit denen er einen großen Theil des Reichthums theilte. Da die Regierung der Moderaten bei ihrer eigenen Deprecation für solche Dinge kein Auge hatte, so mußte die Juli-Revolution dazwischen kommen, um eine Unterbrechung möglich zu machen. Später ließ dieselbe einleiten. Seit einigen Tagen ist die Instruction des Kriegsgerichts beendet und der Auditor wird, wie man hört, auf 20 Jahre Gefängnis für Ortega antragen.

Der Marquis Concha hat Alles angewendet, um diese Angelegenheit tot zu machen; er hat sogar von dem Auditor verlangt, er möge auf Freisprechung antragen, denn es sei ganz unmöglich, daß ein spanischer General eine solche entehrende Verurtheilung erleide. Allein der Auditor hat ihn überzeugt, daß die Sache schon zu sehr in die Oeffentlichkeit gedrungen sei und die Vertuschung nicht angehe, und eben so sind auch die Anträge von Ferrero's, der sich in demselben Sinne wie Concha, verwendete, vergeblich geblieben.

Manitowoc (Wisc.). In der Nähe des Stadthauses Nechota wurde ein 5jähriges Kind von einem großen Bären ergriffen und trotz alledem von der Bärin fortgeschleppt. Obwohl früher den Farmern schon Schweine und anderes Vieh von Bären nicht von den Hauern hinweggeholt wurden, so ist dies doch der erste Fall, daß in dieser Gegend ein Kind durch einen Bären gerettet wurde. — Alle Nachschauen waren vergebens und von dem Kinde wurde keine Spur mehr aufgefunden.

Cincinnati, 10. Sept. Bei einer Versammlung auf den Vinestrassen-Hügeln am Montag Abend stellte der Advocat Moor-

mann der Menge einen 91jährigen Greis vor, der die Republik gründete, 2 Mal für George Washington als Präsident der Ver. Staaten gewählt hatte. Auch stimmte er für Jefferson, Madison, Monroe, Jackson, Van Buren, Polk und Pierce. Am Schlusse der Versammlung erhob sich der Greis und erklärte mit fester Stimme: wenn seine Tage bis zum 4. November reichten, würde er für Buchanan und Breckenridge stimmen, um die Union, die er gründete, seinen Urenkeln überliefern zu können. Während die Anwesenden dem ehrwürdigen Greis ein donnerndes Hoch brachten, spielte ihm zu Ehren die Musik die Hymne des Vaterlandes. (Wf.)

Boston, 12. Sept. Die deutsche Turnergesellschaft feierte ihr Jahresfest gestern in Medford. Neben wurden von Senator Wilson, Gustav Struve und Herrn Donai (früher in Texas) gehalten. Großer Enthousiasmus zeigte sich.

Resolutionen zur Entseftung Fremonts und Dayton und der republikanischen Plattform wurden einstimmig angenommen. Michigan. Der „Buffalo Democrat“ berichtet: Die Know-Nothing Republikaner pflegen Michigan zu den Staaten zu rechnen, welche für sie vollkommen sicher sind. Folgender Auszug aus dem Privatbriefe eines Freundes in Detroit beweist, daß die Aussichten in Michigan für die Republikaner nicht besonders glänzend sind. Der besagte Freund, der mit den Verhältnissen seines Staates vollkommen vertraut ist, schreibt: „In diesem Staate liegt die Sache der Demokratie ausgezeichnet. Hier in Detroit geben einige für Fremont, die den Mariopol-Schreibern und angeblichen humanistischen Ideen blindlings folgen; Andere, die es nach Heders Rath einmal mit den Know-Nothing-Republikanern „probiere“ wollen. Der großen Menge der Deutschen aber, und namentlich der Landbewohner, die sich eine bleibende Stätte gründen und nicht beim ersten Kanonenschuß einer deutschen Revolution wieder binüber laufen wollen, ist die politische Gesundheit der Union und ihr Bürgerrecht viel zu lieb, als daß sie dieselben zu einem staatswissenschaftlichen Experimente verbergen sollten. Die Masse des Volkes ist zu gesund, um so ohne Weiteres die Medizin zu verschlucken, die ihnen Heber und andere politische Heilmittel aufschwatzen.“

Charleston, 30. Sept. Auf der in letzter Woche hier herrschenden Kälte ist wieder das gewöhnliche warme Herbstwetter erfolgt und hat das gelbe Fieber etwas zugenommen. Vom Donnerstag bis zum Montag starben 16 Personen daran.

Chicago, 16. Sept. Kindesermord. Eine Witwe Namens Caroline Salmon in dem Town New-Trier, die mit einem gewissen Samuel Gilmore in außerehelichem Verhältnisse lebte, wurde an der Hausthüre dieses Letzteren plötzlich von Wehen überfallen und gebar. Sie rief ihn in das Haus kommen, wo er für das Kind sorgen wollte, obgleich es ihm mehr Unruhe und Arbeit machte, als Nutzen brachte. Er nahm hierauf das arme Würmchen auf eine Wurstschüssel, ging mit demselben eine kurze Strecke hinweg, warf es, indem es jämmerlich schrie, auf den Boden und drückte die Schüssel auf dasselbe, bis es nicht mehr schrie. Hierauf trat er es fort und begrub es. Nachdem diese Gräueltat raubar geworden war, grub man die Leiche aus, hielt unter dem Richter Harting eine Coroner-Untersuchung, bei welcher die Jury den Ausspruch that, daß das Kind am letzten Freitag durch Samuel Gilmore ermordet worden sei. Hierauf wurde Gilmore verhaftet, vor Richter C. S. Walford verurtheilt und unter Anklage des Mordes ins Gefängnis gesteckt. (N. St.)

California. Der californische Geograph, 5 Meilen von Carson Valley, liegt das Wasjo Valley und der Wasjo See. Nahe dem Flusse, welcher den Ausfluß dieses Sees bildet, liegt einer der merkwürdigsten natürlichen Springbrunnen. Das Wasser, welches derselbe ausfließt, ist heiß und steigt stufenweise oft bis zur Höhe von 20 Fuß über die Oberfläche empor. Die Wasserstrahlen folgen sich in der Regel in Intervallen von 5 zu 5 Minuten, der in den Boden zurückfließende Strahl ist von einem großen Geräusch begleitet. Die Desinana, die den Strahl ausfließt, ist beinahe einen Fuß im Durchmesser und das sie umgebende Geröll ist steinbrat. Die Wärme des Wassers beträgt 200 bis 208 Grad Fahrenheit, erreicht also nahe den Siedepunkt, der 212 Grad beträgt.

Utah. Der Editor der „American Union“ in Houston, will von einem Mormonenpriester erfahren haben, daß das Utah Territorium bis auf einen Mann für Fillmore und Breckenridge stimmen wird.

New-Orleans. Die „Picayune“ vom 7. d. M. kommt für Fillmore heraus. Von den letzten 4 Wochen war die Gesamtsumme der Todesfälle 120, darunter 5 Fälle von gelbem Fieber.

Europäische Nachrichten. England. London, 1. Sept. Nach allem, was wir hören, dürfte der Befehl zur Auflösung der deutschen Legion nicht mehr lange auf sich warten lassen, und den Legionären der Antrag, nach dem Cap zu gehen, gestellt werden. Die Bedingungen würden etwa folgende sein: Die Legionäre be-

halten ihre vollständige Equipage, ihre Enfield Büchse (verbesserte Mini-Büchse) und ihre Lager-Equipage. Sie werden in dem, ihnen zur Colonisirung angewiesenen Landstrich am nächsten gelegenen Hafen ans Land gesetzt, um ihnen weitere Marsche zu ersparen. Zur Errichtung provisorischer Wohnhäuser liefert die Regierung alles erforderliche, und sendet zu diesem Zwecke einige Ingenieure nach dem Cap. Die Legionäre müssen sich verpflichten, drei Jahre in der Legion zu bleiben; während derselben erhalten sie entweder 6 d (5 S.) nebst Rationen, oder auch verzugsweise für's erste eine Gehaltsabfindung nach Ablauf ihrer dreijährigen Dienstzeit. Dafür haben die Legionäre die Greuze im Nothfall zu verteidigen und werden während ihrer Dienstzeit militärisch ererzigt und organisiert bleiben. Nach Ablauf dieser drei Dienstjahre sind sie frei, sich niederzulassen.

Zarlaten und sich von der Aristokratie befreite. Die Römer haben eben so tapfer und in der Kultur vielleicht eben so weit vorgeschrittene Völker unterjocht, als wir veranlassen 700 Jahre zur Lösung dieser Aufgabe.

Alexander unterwarf sich eben so weite Länderströcke in viel kürzerer Zeit, aber sein Werk stark mit ihm, denn es konnte nur durch ihn allein Bestand haben. Das spanische Reich in Amerika, ist noch das einzige, das sich mit dem indo-britischen vergleichen lässt, und doch würde der Abgang der gesammten Bevölkerung, die in jenem Reiche, bei einem indischen Census kaum vermist werden. Aber das Eine sollten wir bedenken, daß wir eben, aber nichts Bedeutendes organisiert haben, daß die eroberten Königreiche keinen Mittelpunkt und auch nicht den Wunsch besitzen, vereint zu bestehen. Schulen sind zwar gegründet, aber die 150 Millionen Menschen, die England seine Unterthanen nennt, sind heute noch eben so barbarisch, wie ihre Vorfahren. Gelehrte sind eingekerkert, die wenigsten der öffentlichen Corruption wehren, sondern, aber damit ist den Indern noch kein Rechtswort eingeimpft. Die Hindu-Religion ist unterdrückt, aber das Christenthum hat deshalb noch immer keine tiefen Wurzeln geschlagen. Alles das muß erreicht werden, wenn der Befehl Indiens für England ein kleinerer sein soll. Und um es zu bewerkstelligen, muß mehr als je ein starker Wille und freier Mut vorhanden sein.

Verschiedenes.

John G. Fremont ein Jude. Obwohl es für einen vorurtheilfreien Beurtheiler ganz gleichgültig ist, ob ein guter oder ein schlechter Mensch auch zugleich ein Christ, Jude, Heide oder Atheist ist, so kann doch nicht geleugnet werden, daß etwas Komisches darin liegt, wenn Fremont ein geborener Jude wäre, während man sich darüber freut, ob er Katholik oder Protestant ist. Der „New Jersey Volksfreund“ will darüber sichere Nachrichten haben. Fremont soll von einem eifrigen Juden und Priebrändler Namens „H. E. B. E. G.“ abhaken. — Man konnte ferner spaßhaft behaupten, daß er in so vielen Zeitungen consecrirt worden ist, wie Fremont eine Ähnlichkeit mit dem Jubasopf auf Leonardo da Vincis Abendmahl hat.

Kirchenjahrgang zu Sebafopel. — Ein Londoner Zeitung berichtet: Die französischen Truppen haben zu Sebafopel einen großen Verlust erlitten. Sie hatten einige Monate eine Kirche inne, ohne daß sie den Kirchenschatz gefunden hätten; sie glaubten derselbe sei weggebracht worden. Da dies jedoch gegen den traditionellen Gebrauch der Russen ist, so hielt man es für einen seltsamen Fall, bis sich das Gerücht verbreitete, daß englische Soldaten ihn bereits weggeführt hätten. Dieses war aber nicht der Fall. Alle die Russen zurücklassen, gruben sie an einer Stelle nahe beim Altar in den Boden, wo sie den Schatz unverfehlt wiederzufinden. Er bestand aus einer Goldplatte und Diamanten, zum Kopfschmuck des Priesters gehörig; sein Werth belief sich auf 20 bis 30,000 Pfund. Die Juwelen, die so lange Zeit in der Kirche geschlafen und vergeblich nachgehakt hatten, werden bei dieser Nachricht ein schätzesches Vergnügen empfinden. Die Krieger waren bei der Wiederentdeckung so erfreut, daß sie ohne Anstand das Heiligthum übergeben wollten und sprachen: „Wir sind bereit, Jemandem zu zeigen, und wir — sagt der englische Erzähler — konnten ihn alle sehen, als er in Begleitung einer Ehrenwache, die Loblieder sang, hinweggetragen wurde.“

Wie die russischen Soldaten verpflegt werden. — Nach der in Aufbruch eingeleiteten Untersuchung wegen Unterschleifs bei den Armeemitteln auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz wird bekanntlich die verurtheilte Summe auf 150 Mill. Gulden veranschlagt. Die Möglichkeit eines Diebstahls in so riesigen Dimensionen erklärt zum Theil folgende zwei Anekdoten.

General ** hatte einmal den Befehl erlassen, daß bei seiner Armeeabtheilung kein Branntwein verabreicht werden dürfe, weil dessen Genuß Augenentzündungen erzeugte. Der bei dem Verbot interessirte Armeelieferant eilte sehr eilig zum General und bewog ihn durch sehr weise Gründe zur Aufhebung des Verbots. Wenige Tage darauf erschien in der That ein Corvobesatz, welcher das Verbot aufhob, mit der Motivierung, daß weinische Autoritäten die Wohlthätigkeit des Branntweins nachgewiesen hätten. Als der Lieferant dem General seinen innigen Dank ausdrückte, erwiderte dieser furchsichtig: „Guter Mensch, glaubt Er, ich werde für sein miserables Geld meine Leute mit Seiner Majestät vergiften lassen? Ich habe das Verbot bis zurückgenommen, weil ich wohl weiß, daß Seine Befehle nur auf der Rechnung stehen, meine Leute aber keinen Tropfen zu sehen bekommen.“

Ein anderer Lieferant war vor ein Kriegsgericht gestellt worden unter der Anklage, der Armee Krankheiten zuzugewogen zu haben, indem er das gelieferte Mehl stark mit Sand u. vermisch habe. Der Lieferant wäre unschuldig erschaffen worden, wenn es ihm nicht gelungen wäre, durch ein merkwürdiges Motiv die Competenz des Kriegsgerichtes zu bestreiten. Er brachte nämlich den Nachweis, daß er von dem ihm quittirten Mehlquantum auch nicht ein Loth geliefert habe, also auf

die Gesundheit der Armee unmöglich irgend einen nachtheiligen Einfluß nehmen konnte.

Papierfabrikation in den Ver. Staaten. — Es befinden sich in den Ver. Staaten nahe an 800 Papiermühlen mit 3000 Maschinen, die jährlich 270 Millionen Pfund Papier liefern. Das Pfund durchschnittlich zu 10 Cents gerechnet, ergibt dies einen Werth von 27 Millionen Dollars. — Zur Bereitung dieser Masse Papier sind 405 Millionen Pfund Lumpen erforderlich, deren Werth, zu vier Cents das Pfund, \$16,200,000 beträgt.

Außer dem im Lande selbst eingesammelten Lumpen werden solche aus 26 verschiedenen Ländern importirt. Italien sendet die meisten, ungefähr ein Fünftel der gesammten Einfuhr. Im Jahre 1853 wurden insgesamt 22,766,000 Pfund Lumpen eingeführt.

Nach vor 40 Jahren war die Bereitung von 4000 Bogen Papier in kleinem Format eine tägliche Tagesarbeit für 3 Mann, während jetzt dieselbe Zahl von Arbeitern mit Hilfe der vervollkommenen Maschinen in einem Tage 60,000 Bogen macht. Man veranschlagt, daß das Papier, welches 6 Maschinen im Laufe eines Jahres liefern, einen Ring bilden würde, der die ganze Erde umspannt.

Nirgends wird so viel Papier verbraucht wie in den Ver. Staaten. In Frankreich, das 35 Millionen Einwohner hat, werden jährlich nur 140 Millionen Pfund produziert, wovon ein Siebentel für den Export, in England nur 28 Millionen Einwohner 120 Millionen Pfund, wovon ein ansehnlicher Theil ebenfalls exportirt wird. Rechnet man dies ab, so ergibt sich, daß die Ver. Staaten mit 25 Millionen Einwohnern bei weitem mehr Papier machen und verbrauchen als England und Frankreich mit ihren 63 Millionen Einwohnern zusammengekommen. (Mg.)

Einperrung als Präservativmittel. Als der Kaiser Alexander eines Tages einen alten mit Orden bedeckten Grenadier erblinnete und seine Verwundung darüber äußerte, daß der Mann noch immer Gemeiner sei, erwiderte man ihm, derselbe sei zwar ein tapferer Haudgenie, könne aber nicht lesen und nicht schreiben. Alexander lud denselben darauf auf den andern Tag bei sich zum Essen ein. Kaum hatte der Kaiser sich setz gegeben, als der Oberst des Regiments, in welchem der alte Grenadier stand, denselben 24 Stunden in Arrest sandte. — Der vorgesezte General dies vernahm, stellte er den Obersten zur Rede, daß er einen Mann, den der Kaiser bei sich zu Tisch gelassen, in Arrest sende. Gerade das ist die Veranlassung, erwiderte der Oberst, es ist das einzige Mittel, um den Mann bis dahin, daß er sich zum Kaiser muß, nichtern zu halten. Dasselbe Präservativmittel hat man in Dayton anzuwenden, wo die englischen republikanischen Republikaner die dortigen Republikaner daselbst, die dem Norden zwar ein Uebergewicht über den Süden geben wollen, aber kein geistiges, sondern ein physisches, die besten es für gerathen, Herrn Försch an dem Tage, wo er in Dayton sprechen sollte, jede Gelegenheit zu einem abermaligen geistigen Uebergewicht zu nehmen und spreten ihn bis zum Abend ein. Er bekam keinen Tropfen, um sich zu begnügen. Das Präservativmittel bewährte sich in diesem Falle aber nicht so gut wie bei dem russischen Grenadier. Die Constitution des Herrn Försch ist nicht so hart, daß er lange ohne geistige Nahrung zubringen konnte. Als er losgelassen und reden sollte, war aller geistige Gehalt aus ihm entwichen, er schwachte eine halbe Stunde lang ohne allen Zusammenhang, so daß die Führer der Knownothingrepublikanik zuletzt genöthigt waren, um einen Redner zu haben, nach dem Präsidenten der Knowthings zu senden, der dann auch kam und seinem deutschen Mitstreiter aus der Verlegenheit half.

Als Herr Försch und der Präsident der Knowthings sprachen zu einer republikanischen Versammlung. Great country this! (Ein. V. B.)

Der Handel mit Circassierinnen, diesen modernen Schönheitsidealen, wird seit Beginn des russischen Krieges wieder lebhafter betrieben, als je. Ein Correspondent der „London Post“ macht die Mitteilung, daß man in den Straßen Constantinopels eine ungewöhnliche Menge Angehöriger jenes durch seine weiblichen Schönheiten bekannten Gebirgsvolks des Kaukasus wahrnehme. Ein Theil mag zu der Deputation gehören, welche abgeschickt war, um den Schutz der Pforte in Anspruch zu nehmen. Die meisten dieser Circassier haben aber in der türkischen Hauptstadt ganz andere Geschäfte, als politische. Es sind vielmehr Schloßhändler, die mit einem ungewöhnlich reichhaltigen Assortiment circassischer Mädchen hieherkommen, um ihre Waare an den Mann zu bringen. In der Ueberzeugung, daß der Handel bedeutende Einnahmen einbringt, sobald die Russen erst an den Küsten des schwarzen Meeres sich wieder ganz heimlich fühlen, machen sie seit Beginn der Friedensconferenzen schon alle möglichen Anstrengungen, ihre Schöpfungen noch

rechtzeitig in's Trockene zu bringen. Obwohl nun die Einfuhr dieser geschätzten Waare von der Pforte verboten ist, obwohl Englands städtische Flotte das schwarze Meer durchkreuzt und mit Leichtigkeit dem sonst so viel verjagten Sklavenhandel ein Ende machen könnte, treffen doch täglich neue Ladungen in Konstantinopel ein. Englische Dampfer haben sich sogar beigegeben, die Kaufleute sammt ihrer Menschenfracht nach dem Ort ihrer Bestimmung zu transportieren. In Folge dieser außerordentlichen Zufuhr und der Ueberschwemmung des Marktes sind aber die Preise gewaltig heruntergegangen. Ehemals war eine mittelmäßige circassische Schönheit in Konstantinopel mindestens mit £100 bezahlt, in diesem Augenblick mag man sie für £5 haben! Die Schloßhändler setzen sich in ihren Erwartungen getäuscht, und da die Kosten des Unterhaltes jetzt viel bedeutender sind als früher, sehen sie sich genöthigt, ihre Waare um jeden Preis loszuschlagen. Die niedrigen Preise haben natürlich eine niedrige Sorte von Käufern angezogen. Circassische Schloßhändler waren ehemals ein Luxusgegenstand, den man nur in den Palästen der Reichlichen fand; in den Häusern der Pascha's und hohen Würdenträger wartete ihrer oft ein glänzendes Volo. Jetzt ist das anders geworden. Um den geringen Preis von £5 kauft gar mancher eine circassische Schloßhändler, der ehemals seine Wünsche nicht so hoch erdachte. Der türkische Mittelstand, der nicht im Stande ist mehrere Schloßhändler zu halten und bisher mit den Schwarzen vorlieb nahm, entledigt sich jetzt dieser und nimmt dafür lieber Circassierinnen. Alle Schloßhändler haben eine Umwaffe von Negergewändern an Hand, von denen nicht Wenige auf dem Wege sind, Mutter zu werden und in solchem Zustand wahrlich nicht dem öffentlichen Verkauf ausgehört werden sollten. Während in den südlichen Staaten Amerika's eine derartige Schloßhändler für doppelt werthvoll gehalten wird, wird sie hier nur als materielle Nachschüben, mit besonderer Schenkung bekannt, ist hier gerade das Gegenstück der Fall. Nur äußerlich selten begegnet man in der Türkei Muttanten, obwohl es bekannt genug ist, daß die türkischen Herrn mit ihren schwarzen Schloßhändlern häufig auf sehr vertrautem Fuß leben. Was wird aus den Früchten dieses vertrauensvollen Umganges? Alle Welt in der Türkei weiß, daß nirgends, China etwa ausgenommen, der Kindermord so ungeheuer und in so großartiger Maßstabe betrieben wird als gerade hier.

Wie gefährlich es ist zu copiren ohne Credit zu geben. — Der beste Zeitungspapier der Saison ist die „Herald“, daß der New-York Herald vom Samstag aus dem Richmond Enquirer einen Auszug von seiner eigenen (des Herald's) Correspondenz copirt, welchen der Enquirer ohne Credit aufgenommen hatte, und daß der Herald, indem er dem Enquirer Credit dafür gibt, einen ausgezeichneten editorielle Commentar darüber beifügt und die Correspondenz in ihrem äußeren sonderbaren Charakter lobt und rühmt. Sie bezieht sich auf das Erscheinen Herrn Buchanan's auf einem Ball. „Der Herald sollte seine eigenen Kinder nicht schlagen.“

Ein Temperenzpap. Ein New-Orleaner besuchte neulich Verwandte in Massachusetts. Dort angekommen hörte er zu seinem Leidwesen, denn er liebt „als so einen kleinen“, daß jeder Genuß von Spirituosen untersagt sei. Das macht einen recht betrüblichen Eindruck auf ihn. Doch kaum war das Frühstück vorbei und die Arbeiter aus dem Hause, rief ihn seine Tante mit der Bemerkung, sie wisse, daß er als Fremder gewiß gerne einen Trunk nehme, er solle hier den Brand, welchen sie als Midway kennen, versuchen. „Wagst gethan, und da er nicht koste noch mehr den Tag zu bekommen, nahm er ein ordinliches „Glen“. Kaum kam er in den Stall, fand er seinen Onkel, der ihm auch einen Trunk, den er wegen seines Alkoholismus halte, offerirte, ihm aber tiefes Stillschweigen auflegte. Er ging fort auf das Feld, wo seine Ketteren Henjrigel spalteten, und nach kurzer Unterhaltung brachten ihm dieselben einen Trunk zu mit dem Bemerkung, sie brauchen denselben nur, um besser spalten zu können. Der New-Orleaner kam zum Mittagessen mit einer „guten Ladung“ und hatte eine gute Lehre mehr über das Maine Law bekommen.

Die Beleuchtung der Planeten durch die Sonne. Wir haben früher davon gesprochen, daß es nicht thunlich ist, große Strecken durch ein einziges Licht zu beleuchten. Gleichwohl muß man sie anerkennen, daß die Natur dieses Verfahrens inne hält und die Sonne das einzige Licht ist, welches durch das ganze Sonnensystem leuchtet, obwohl die einzelnen Planeten sich in sehr verschiedenen Entfernungen von ihr befinden.

Wir haben aber gerade schon deshalb Ursache, anzunehmen, daß sich nicht auf jedem Planeten solche Geschöpfe befinden, wie wir sie auf unserer Erde sehen, sondern daß auf jedem einzelnen dieser Himmelskörper eigenthümliche Geschöpfe vorhanden sind, deren ganze Natur gerade possend eingerichtet ist, für die Beleuchtung, die die Sonne dort hervorbringt.

Die Naturwissenschaft lehrt nämlich, daß das Sonnenlicht ganz denselben Weges unterworfen ist, als unser künstliches Licht; es nimmt ebenfalls ab mit der Entfernung. Die

Planeten, die von der Sonne entfernt sind, werden dunkler beleuchtet als die ihr nahen, und die Art und Weise, wie dies abnimmt, ist ganz so, wie wir sie oben vom irdischen Licht dargelegt haben, nämlich: nach dem Quadrat der Entfernung! Das heißt bei 2maliger Entfernung wird es 4 mal schwächer, bei 3maliger 9 mal, bei 4maliger 16 mal u. s. w., bei der jedesmaligen Entfernung um so viel schwächer, wie die Zahl der Entfernung mit sich selbst multipliziert beträgt.

Wir wollen hiernach einmal sehen, wie sonderbar vortheilhaft die Planeten beleuchtet sind, je nachdem sie der Sonne näher oder entfernter sind, und daraus allein schon werden wir schließen müssen, wie anders die Geschöpfe auf jedem Planeten beschaffen sind.

Merkur ist der Planet, der der Sonne am nächsten ist. Er ist etwa 2 1/2 mal der Sonne näher als die Erde, demnach ist er an 7 mal stärker beleuchtet als diese. Was das sagen will, können wir gar nicht ermessen. Siderlich würden wir schon erblinden, wenn drei Sonnen statt der einen zugleich scheinen würden, bei 7 Sonnen, oder was dasselbe ist, bei 7 mal so starkem Licht wie das unserer besten Tage, würden wir es auch wahrscheinlich selbst mit geschlossenen Augen nicht aushalten, da bekanntlich unsere Augenlider nicht völlig vor dem Sonnenlicht schützen, selbst wenn wir sie vollständig schließen. Die Geschöpfe auf dem Merkur müssen daher schon ganz anders eingerichtet sein.

Venus, der zweite Planet ist 1 1/2 mal näher der Sonne als wir. Es ist daher auf auf diesen Planeten am Tage fast noch einmal so hell, als bei uns. Aber da auch dies für uns nicht auf erträglich wäre, so müssen die Geschöpfe auf diesem Planeten gleichfalls von uns verschieden sein.

Der dritte Planet ist die Erde, die wir bewohnen und die Stelle des Sonnenlichtes auf demselben in hellen Tagen aus Erfahrung kennen, obgleich es noch nicht gelungen ist, diese Stelle durch Instrumente so genau zu ermessen, wie etwa die Wärme durch ein Thermometer. Zu neuerer Zeit hat zwar ein Herr Schell in Berlin Versuche zur genauen Messung des Lichtes gemacht, die sich dem Verfall der Naturforscher, namentlich Alexander von Humboldt's erworben haben; indessen ist die Benutzungs dieser Versuche noch nicht recht vorgenommen worden, obgleich sie für Photographen sehr anwendbar zu sein scheinen. Man weiß es daher noch nicht anzugeben, ob an einem oder dem andern Tag das Sonnenlicht bei wolkenlosem Himmel stärker oder schwächer war und eben so wenig weiß man genau zu bestimmen, um wie viel das Mondlicht schwächer ist als das Sonnenlicht.

Mars ist der Name des vierten Planeten, der 1 1/2 mal entfernter ist von der Sonne als die Erde. Dort leuchtet die Sonne nur etwa ein halb mal so stark wie bei uns. Obwohl wir sehr oft Tage haben mögen, die um die Hälfte dunkler sind als andere, so ist es doch sehr zu bezweifeln, daß wir es auf dem Mars anhalten könnten; denn das Licht wirkt nicht auf unser Auge allein, sondern auch auf unseren ganzen Körper und dessen Wohlbefinden ist es wahrscheinlich, daß wir wegen Mangel an Licht dort schon erliegen müßten.

Die vierundzwanzig neu entdeckten kleinen Planeten haben Tage, die an 6 mal dunkler sind als die unsrigen. Die Beleuchtung dürfte dort am Tage so sein, wie sie etwa bei der großen Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851 in Berlin war, eine Beleuchtung, die zwar auf wenige Minuten ihr Interessantes hat, die aber, wenn sie immerfort so wäre, sicherlich melancholisch machen würde.

Schlummer ergeht es noch den entferntern Planeten. Auf Jupiter ist es schon 30 mal dunkler; auf Saturn 80 mal, auf Uranus sogar 300 mal und auf dem letzten der Planeten, Neptun, ist es an 900 mal dunkler als auf der Erde.

Zwar haben die entfernten Planeten alle viele Monde; allein abgesehen davon, daß das Mondlicht meistens nur für Verlechte und Nachtschwärmer Ansehendes hat, so darf man nicht vergessen, daß die Monde selber nur schwach beleuchtet sind, und wenn auch die Nacht, doch den Tag nicht heller machen.

Litterarisches. Von der amerikanischen Stereotyp-Ausgabe von Göthe's sämtlichen Werken, im Verlag von H. B. Thomas haben wir die 85. Lieferung erhalten und von

Thomas wohlfeiler Volksbibliothek deutscher Classiker die 17. und 20. Lieferung.

Theater. Lepten Sonntag wurde auf dem Theater des Herrn Grünwald im Schumacher'schen Locale das Lustspiel „Das Fest der Handwerker“ aufgeführt. Obwohl dieses Stück an sich keinen poetischen Werth hat, so diente es in seiner Ausführung doch dazu, das Publikum einen Abend lang recht angenehm zu unterhalten. Die lobenswerthe Rolle in dem Ganzen ist wohl die des Maurerpoller Klud, die auch ihre Wirkung nicht verfehlte. Erfreulich war es diesmal, ganz neue Personen aus dem Publikum zum ersten Male auf der Bühne ansprechen zu sehen, die ihre Rollen ganz brav durchführten.

Am Mittwoch Abend wurde auf mehrstelliges verlangen des Schauspielers Marie-Anne, welches vor 3 Wochen aufgeführt worden war, wiederholt. Das Gaus war auch dies-

mal ziemlich besetzt und das Stück, zur Zufriedenheit des Publikums aufgeführt. Besondere wurden diesmal mehrere Nebenrollen besser gespielt.

Thermometerstände

der lezten Woche in Neu-Braunfels. (Nach Reaumur.)

Tag.	Morgen.	Mittag.	Abend.
16.	4	15	11
17.	4	17 1/2	13
18.	5	20 1/2	15 1/2
19.	11	23 1/2	20
20.	18	25	19 1/2
21.	17 1/2	25	20
22.	19	24 1/2	20 1/2

Eine andere Dame unserer Stadt beklagt die Unzufriedenheit von Doctor McKanos berühmten Wärmemittel. Ich bezeuge hierdurch, daß ein Kind von mir, 4 Jahr alt, sehr mit Wärmern gelagert wurde so daß ich mich vertheilt fand eine Flasche von Dr. McKanos berühmtem Wärmemittel zu kaufen, welches ich anwendete. Der Erfolg war, daß eine Menge von Wärmern von dem Kinde abging so wohl in Bündeln als in Strängen. Viele hatten das Ansehen als wären sie in Stücke gerathen. Mein Kind geniesst jetzt der besten Gesundheit. Ich nehme daher Gelegenheits diese Wärmemittel als die Beste für Jung und Alt zu empfehlen. Was die Namen des Herrn Dr. McKanos betrifft, nicht anders als McKanos Wärmemittel zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Wärmemittel zu sein und wie sein berühmtes Wärmemittel kann man in allen Apotheken Trugflaschen haben. Keine sind als, als welche mit „Römischer Schloß“ beschriftet sind.

Anzeigen.

Ein Schullehrer

wird gesucht in Schumannville, der fähig ist in unierten Elementar- und Realclassen Unterricht zu ertheilen.

Heinrich Böcker, 48,9) P. O. of E. I. Schulstr. Nr. 8, 6. C.

Heute früh 2 1/2 Uhr wurde meine Frau, Vertha geb. Prebandt, von einem gesunden Knaben glücklich und schnell entbunden, welches Freunden und Bekannten hiermit angeige. Neu-Braunfels, Comal County Texas, den 21. October 1856.

Pecan-Wüsse

werden zu kaufen gesucht von J. A. Stachel.

Große Versteigerung.

Samstag den 26. October 1856 wird im Hause von W. Seelag eine große Auction stattfinden, wobei gegen gleich baare Bezahlung viele werthvolle Gegenstände verkauft werden, als:

- Schreben, Tische, Spiegel, Uhren, Bettstellen, ein großer kupferner Kessel, Waschhaus- und Küchengeräthe, Handwerkszeuge &c.
- Namentlich werden unsere biegsamen Hausfrauen aufmerksam gemacht auf eine große Auswahl von neuer deutscher Leinwand in Tischtüchern, Handtüchern, Bettlinnen, ganz neue Frauenhemden u. s. w.

Kommt und kauft!!!

Anfang Morgens 8 Uhr. Neu-Braunfels, den 21. October 1856.

Theater

im Locale des Herrn Schumacher. Sonntag den 26. October:

Eigenfinn,

Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt.

Die drei Schulmeister,

Der Vetter aus Bremen.

Brillantes Marmorbleau,

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Mittwoch den 29. October.

Venezig, Vorstellung für Anna

Stein-Grünwald.

Der Pariser Taugenichts,

Der Sohn des Volkes. Entree 50 Cts. Kinder die Hälfte.

Anna Stein-Grünwald.

ADMINISTRATION NOTICE.

Notice is hereby given, that the undersigned has been appointed by the County Court of Comal county at its September term for 1856 administratrix of the estate of Andrew K. Anton deceased late of said county. Now therefore all persons indebted to said estate are hereby required to make immediate payment, and all those having claims against said estate may present them according to law for payment.

New Braunfels, October 17th A. D. 1856. M. A. ANTON.

Eine reiche Auswahl Cassinetts, wollen Tuch, halbwoollene und baumwollene Winterstoffe empfiehlt

J. A. Stachel.

Rußsamen zu haben bei

J. A. Stachel.

Wedsel auf Neu-Orleans oder Neu-York werden zu kaufen gesucht von

J. A. Stachel.

NOTICE OF GUARDIANSHIP.

Notice is hereby given, that the undersigned has been appointed by the Hon. County Court of Comal County at its August term for 1855, Guardian of the persons and estates of the minor children of Wm. Reinartz, deced. late of said county. And all persons having claims against said estate, may present them to the undersigned within the time prescribed by law for payment, and all persons indebted to said estate are required to make immediate settlement.

New Braunfels, Oct. 7th 1856.

FREDERICK STAHL

formerly Frederika Reinartz, Guardianess.

Wahl.

Staat Texas, Gemäß einer Proclamation des Gouverneurs des Staates Texas C. M. Pasa, welche derselbe am 8. Sept. 1856 erlassen hat, verordnete ich der unterzeichnete Theodore Köster, Chief Justice der oben genannten County, kraft der mir verliehenen Macht, daß Dienstag den 4. November 1856 in den verschiedenen Bezirken von Comal County die Stimmkasten eröffnet werden

sollen, um 4 Wahlmänner für Präsidenten und Vicepräsidenten der Ver. Staaten zu wählen.

Die Wähler werden abgehalten:

- 1. Carlstadt, J. Reinert,
- 2. A. Peters Haus, H. Bierer,
- 3. Schulhaus, C. Richter,
- 4. J. Harris Haus, C. Harris,
- 5. Schulhaus, C. Harris,
- 6. J. Wilkes Haus, J. Wilke,
- 7. Schulhaus, J. Schmitt,
- 8. Schulhaus, J. B. Brant,
- 9. J. Calhoun Haus, J. Calhoun,
- 10. D. Wuppermanns Haus, D. Wuppermann,
- 11. Chr. Kösters Haus, Chr. Köster,
- 12. J. M. Phillips Haus, J. M. Phillips.

Zum Zeugniß dessen füge ich meine eigenhändige Unterschrift und das Siegel (L. S.) gel der County Court von Comal County bei.

Neu-Braunfels, den 11ten October 1856.

J. B. Köster, Chief Justice von Comal County.

ELECTION.

THE STATE OF TEXAS, According to the COUNTY OF COMAL. A proclamation of his Excellency E. M. Pease, Governor of the State of Texas issued on the 5th day of Sept. A. D. 1856, do I the undersigned Theodore Köster, Chief Justice in and for the County and State atoresaid, by virtue of the authority vested in me hereby order and direct, that on Tuesday the 4th day of November A. D. 1856 polls shall be opened at the different precincts of Comal county for the election of Four Electors of the Executive and Vice President of the United States.

The polls shall be opened at the 1st Prec. at the Court house, J. Reinert presiding.

2d - A. Pipers house, A. Piper presiding.

3d - the School house, C. Köster presiding.

4th - J. Harris house, J. Harris presiding.

5th - the Schoolhouse, E. Kapp presiding.

6th - L. Wilkes house, L. Wilke presiding.

7th - the Schoolhouse, H. Schmitt presiding.

8th - the School house, J. M. Pruitt presiding.

9th - J. Calhouns house, J. Calhoun presiding.

10th - O. Wuppermanns house, O. Wuppermann presiding.

11th - Chr. Loefflers house, Chr. Loeffler presiding.

12th - J. W. Phillips house, J. W. Phillips presiding.

In testimony whereof I herewith set my hand and affix the seal of the County Court of Comal county at the city of New Braunfels this first day of October A. D. 1856.

J. B. Köster, Chief Justice of Comal county.

Zu verkaufen.

Direkt aus deutschen Fabriken importirt.

Musikalische Instrumente, als:

- 34 Violinen, ord., mittel und fein,
- 10 Violoncellen, mit und ohne Probant,
- 12 Violoncelli, mittel und fein,
- 4 Trommeln, verschieden,
- 6 Clarinetten, kleine und große,
- 5 Cornets, Trompeten, Postetten und Sarrbörner, vorzüglich gut und zu sehr billigen Preisen.

Neuer:

50 Violinen in allen Sorten, von den feinsten bis zu den ordinären,

2 Dugens Cellonien, verschieden,

2 Violoncellen, in A und B,

2 Violoncelli, „ „ „ „

4 Violoncelli, „ „ „ „

6 Violoncelli, „ „ „ „

6 Violoncelli, „ „ „ „

Violon- und Gitarren-Saiten in großer Menge und in allen Nummern, meistens in Italienisch, William Vafel.

Zu verkaufen.

Direkt von Deutschland importirt

100 Dugend Harmonicas, in allen Größen, einfach und doppelt.

William Vafel.

Zu verkaufen

Direkt von Deutschland importirt

100 Dugend Spiegel in allen Größen, sehr billig beim Dugend ein einzeln.

William Vafel.

Zu verkaufen

Direkt aus Rhein-Baiern importirt

300 Pfund Kupfen, vorzüglicher Qualität, worauslich Bierbrauer besonders aufmerksam mache.

William Vafel.

Zu verkaufen

Direkt aus Bremen erhalten:

Portorico-Tabak, ädt in 1/2 Pfund-Packeten, Parinas Kanoller, „ „ „ „

und in Blei verpackt.

William Vafel.

Zu verkaufen

Direkt von Deutschland importirt

100 Dugend Tabakspfeifen, kleine, hübsche Muster, bei der Arbeit besonders zweckmäßig.

William Vafel.

Zu verkaufen

Direkt von Neu-Braunfels

Indiener - Waffen, Kleidungsstücke, Taschen in Perlen gefüllt &c. in vollständiger Sammlung mit Zeichnung der Stämme.

Helle, als Büffel, Tigerfellen, Panther &c.

William Vafel.

Zu verkaufen

Pecan-Wüsse, frische und ausgegüht

große.

William Vafel.

Abonnenten auf die Neu-Braunfels

Zeitung, welche schon längere Zeit im Nachstand mit ihren betreffenden Zahlungen sind, werden inständig erücht und Zahlung zukommen zu lassen.

Wir bitten ferner es uns nicht übel zu nehmen, wenn wir nach Gebrauch aller Zeitungsexpeditionen an Entfertwobendene kleine Mahnmittel in ihr Zeitungseremplar einlegen. Es wird dann eine solche Zeitung von Nichtabonnenten zuerst gelesen, die wenn sie einen solchen Mahnmittel finden, diesen dem Abonnement des Exemplars dann spottend zeigen, welches die Herren natürlich verwerfen und wofür wir dann zu haben bitten. Solche nicht zahlende Leser der Zeitung können täglich ihre Aimer so lange von der Zeitung lassen, bis dieselbe erst durch die Hand des wahren Eigenthümers des Exemplars geöffnet ist.

Die Redaction.

Musikunterricht
in Violon, Guitare, Clarinette und Zither
ertheilt der Unterrichtslehrer, welcher sich
ebenfalls im Clavierfachen empfiehlt. Nähere
Nachricht bei Hrn. W. Babel.
36

S. Schimmelpfening.
36

Schulhausbau.
Im Auftrag der Schulpatrone des ersten
Schulbezirks von Comal County fordern die
unterzeichneten Trustees befragten Districts
Baunternehmer auf, beizugeben den Anbau
an das Schulhaus in New-Braunfels bis
zum 1. November 1856 genaue
Pläne nebst Kostenanschlägen für einen un-
gefähr 22 bis 44' große kleineren Anbau
an die nördliche Seite befragten Hauses an
die Unterrichtslehrer einzuzeichnen.
Montag den 3. November 1856 Nachm.
4 Uhr wird aldaum im Schulhause die Ver-
sehung obiger Baupläne an den Mit-
glieder derselben erfolgen. Nähere Auskünfte
ertheilt die Unterrichtslehrer.

Mrs. Braunfels, den 6. October 1856.
J. A. Stabel, W. Seefelt, Dr. Köster,
Trustees 1. Schulbezirk, Comal Co.
469

The State of Texas } County court for the
sest county of comal } element of Estates to Oct.
term for 1856
Whereas George Bender administrator of
Estate of MARTIN MARQUARTIT deceased
has filed in said court an Exhibit of the condition
of said Estate and his final account duly sworn to.
All persons interested in said Estate are hereby
notified that action of said court will be had
on said Exhibit and account and that partition
and distribution of said Estate will be made
among the heirs at the next term of said court
beginning on Monday Oct. 27th. A. D. 1856.
When and where if they can they may contest
said account.

Witness my hand and the seal of said
[L.S.] County court at New Braunfels
Oct. 6th. A. D. 1856.
Albert Dreiss Clk. C. C. C. Co.

The State of Texas } County court for the
sest county of comal } element of Estates to Oct.
term for 1856
Whereas Hermann Seale administrator of
the Estate of
Wm. Woehler dead.
has filed in said court an Exhibit of the condition
of said Estate and his final account duly sworn to.
All persons interested in said Estate are hereby
notified that action of said court will be had
on said Exhibit and account and that partition
and distribution of said Estate will be made
among the heirs at the next term of said court
beginning on Monday Oct. 27th. A. D. 1856.
When and where if they can they may contest
said account.

Witness my hand and the seal of said
[L.S.] County court at New Braunfels
Oct. 6th. A. D. 1856.
Albert Dreiss Clk. county court
comal county.

The State of Texas } County court for the
sest county of comal } element of Estates to Oct.
term for 1856
Whereas Valentin Sippel administrator of
the Estate of
Heinrich Assmann dead.
has filed in said court an Exhibit of the condition
of said Estate and his final account duly sworn to.
All persons interested in said Estate are hereby
notified that action of said court will be had
on said Exhibit and account and that partition
and distribution of said Estate will be made
among the heirs at the next term of said court
beginning on Monday Oct. 27th. A. D. 1856.
When and where if they can they may contest
said account.

Witness my hand and the seal of said
[L.S.] County court at New Braunfels
Oct. 6th. A. D. 1856
Albert Dreiss Clk. county court
comal county.

The State of Texas } County court for the
sest county of comal } element of Estates to Oct.
term for 1856
Whereas Valentin Sippel administrator of
the Estate of
Heinrich Assmann dead.
has filed in said court an Exhibit of the condition
of said Estate and his final account duly sworn to.
All persons interested in said Estate are hereby
notified that action of said court will be had
on said Exhibit and account and that partition
and distribution of said Estate will be made
among the heirs at the next term of said court
beginning on Monday Oct. 27th. A. D. 1856.
When and where if they can they may contest
said account.

Witness my hand and the seal of said
[L.S.] County court at New Braunfels
Oct. 6th. A. D. 1856
Albert Dreiss Clk. county court
comal county.

Eine Farm mit 77 1/2 Acker Land, wovon
12 Acker in Cultivir, mit den nöthigen
Gebäuden und einem bewässerten Brunnen,
gelegen in Neighbourville, 2 Meilen von
New-Braunfels, ist zu verkaufen. Nähere
Auskunft ertheilt Wader Herrmann in
New-Braunfels oder der Unterrichtslehrer
auf der Farm. Heinrich Braschler.
45)

Für Baumeister!
S 100.
sind von der County Court von Comal County
ausgegeben für den besten Plan mit möglichst
genauem Berechnung der Kosten und des Ma-
terials zu einem neuen Courtbaue, das in der
Stadt New-Braunfels gebaut werden soll.
Die Pläne sind an den Chief Justice oder
County Clerk von Comal County vor dem
1. Januar 1857 einzuweisen, und der Ver-
fertiger des besten Planes, der die Genehmi-
gung der County Court bezieht, erhalt, ist zur
Empfangnahme der oben erwähnten
Summe von \$100 für diesen Plan und
Berechnung berechtigt. Auf Anfragen
in Betreff des Gebäudes wird der Unterzeich-
nete Auskunft ertheilen.
New-Braunfels, 27. Sept. 1856.
Albert Dreiss,
Clk. Comal County, C. C. C. Co.
45, 5)

The State of Texas, } To Julius Bose, Sheriff
County of Comal, }
In Co. Commissioners Court of Comal
county at its regular session August term A. D.
1856 the following order has passed:
The Court orders, that the Sheriff shall offer
for sale at public auction after first having given
at least 6 weeks notice of said sale in the New-
Braunfels Zeitung, those two parcels of land,
each containing about 4 acres, being the prop-
erty of Comal county and lying on both sides of
the San Antonio road near Strattenmans place
on a credit of 6-12 months with good security
and mortgage on the land, provided that the
approval of said sale is reserved to the County
Court and that the monies coming to the County
Treasury, out of said sale shall be appropriated
as a fund for the building of a new Courthouse.
Herein fail not, but make due return of said
sale as the law requires.
New Braunfels, August 30th 1856.
ALBERT DREISS,
Clk. C. C. C. Co.
Came to hand on the 4th day of September
A. D. 1856 and served on the 8th day of Sept.
A. D. 1856 by ordering publication of this order
in the New-Braunfels Zeitung for 6 successive
weeks.
41, 6)

Der Verkauf obigen, dem County geör-
tigten Landes, bestehend aus 2 Stücken von der
Größe von ungefähr 4 Acker, zu beiden Seiten
der San Antoniostraße liegend, wird am
1. Montag im Monat November vor der
Courtshaus in New-Braunfels stattfinden.
New-Braunfels, Sept. 18. 1856.
J. B. Jose, Sheriff von Comal Co.

Fertige Möbel.
Tische, Bettstellen, Kofferkästen, Bretter-
stühle und Schaukelstühle und sonst ver-
fertigte Schreinerarbeit ist vorräthig zu haben
bei
J. Zahn,
Eggenstraße, New-Braunfels.
45, 5)

Unterzeichnete empfiehlt sich den Damen
in New-Braunfels und Umgegend in allen
weiblichen Handarbeiten, besonders Kleider-
machen. Wohnhaft bei N. Weg.
Josephine Schneider.
36

O. Beyer,
BOOKS & STATIONARY,
NEW BRAUNFELS,
Texas.

Einem hiesigen und auswärtigen Publi-
cum zeige ich hiermit ergeben an, daß ich
beute meine Buch- und Kunsthandlung nebst
Deutschen Leihbibliothek
in der Seguinstraße, nahe am Markt eröffnet
habe, und stets bemüht sein werde, durch eine
reiche Auswahl sowie billige Bezeichnung den
Wünschen des Publikums zu entsprechen.
Besonders empfehle

Parier in allen verschiedenen Größen und
Qualitäten, Notenpapier, Pergamentpapier, Wis-
chenarten, Canevas, alle Gattungen deutscher
und englischer Schulbücher, Schreibbücher, Bil-
derbücher und Lesebücher mit feinen Illustrationen,
für größere oder kleinere Kinder, schön aus-
gestattet, sowie Schreibfächer, Brief- und Schrei-
fächer, Schreibstifte, Federhalter, feiner Schreib-
fächer, Bilder, Gedächtnis, Oblaten u. s. w.
Taschentücher, Schreibmaschinen, Schreib-
maschinen, Portemonnaies, Alles deutsches Fabrikat,
sowie geschmackvoll, elegant und dauerhaft ge-
halten zu den verschiedensten Preisen, sowie Schreib-
fächer, alle Gattungen deutscher, englischer,
französischer, als Schul- und Geschäftsbücher, kleine
Taschen- und Kofferbücher, Handverrechnung für
Mechaniker, Kupferstecher, sowie feine Zeilen und
verschiedene Ertraite: überaus alle in dieser Fach
einzelnen Artikel in feinsten Auswahl.
Ferner empfehle ich mein wohlbekanntes
Papier von edlen Havana- und Bre-
mer Cigarren, abgelagerte Waare, zu
den billigsten Preisen.
O. Beyer.

Ansichten von New-Braunfels werden vor-
stellig durch eine Leinwand-Druckung,
wo ich 200 Copien ungedruckt habe, an
die mir hieraufsenden Adressen taich a
75 Cents versandt durch
O. Beyer.
42, 1)

ESTRAY NOTICE.
The State of Texas, } County of Comal.
Taken up by Friedr. Brenner at his planta-
tion about 3 miles S. W. of New Braunfels and
strayed before Julius Harris & J. P. in and for
said county, one yoke of oxen, light brown,
branded with forelegs, light hip, right hip
about 9 or 10 years old, and marked with
piece of the right ear cut off. Appraised at
\$40 by Ch. Pfendler and F. Henselmeier.
Witness my hand and official seal of New
Braunfels Sept. the 6th A. D. 1856.
ALBERT DREISS,
Clk. C. C. C. Co.
42)

200,000 deutsche Cigarren
von vorzüglicher Güte und Wohlfeilheit,
**3000 Wfd. deutschen Schmir-
tabak**, in Viet verpackt, in 2 und 3
Pfe. Paqueten, importirt und zu ver-
kaufen bei
Pentzenrieder & Viersch.
San Antonio.
21)

Hausverkauf.
In einer belebten Lage hiesiger Stadt ist
ein geräumiger Geschäftslokal sammt einer
freien Baustelle auf einem Ecklot mit einem
guten Brunnen aus der Hand zu verkaufen
Erbedition sagt das Nähere.
32)

Hurrah! Hurrah!
Der alte rotte Störze.
Neue Frühlinge u. Sommerzeuge.
Judson & Parrish
bieten dem Publikum eine neue und prächtige
Auswahl von Modewaaren u. Lan-
gen-Waaren an.
Das Waarenlager enthält eine große Aus-
wahl der neuesten und geschicktesten Stoffe
und Muster, die an
Schönheit und Wohlfeilheit
im Westen von Texas nicht übertroffen wer-
den können.
New-Braunfels, den 7. Mai 1856.

Ein Kasten und Colonnaden sind jetzt
von guter Vorrath zu finden bei
Judson & Parrish.
Herzliche Kleider.
Wir haben jetzt eine große Auswahl fer-
tigender Kleider der neuesten Mode an Hand.
Käufer wenden sich gefälligst an den alten
rotten Störze.
Judson & Parrish.

Judson & Parrish.
Verkauf von
Stiefeln
und Schuhen.
Kommt und seht unser Lager an!
Eisen und Stahl.
Judson & Parrish machen Plan-
ter und Geschickteste auf ihre große und
vollständige Auswahl von Stahl- und Eisen-
waaren aufmerksam.
Unser Vorrath enthält:
Schneidmesser Eisen in jeder Form
Feines Schmiedeeisen, Platten, schmiedeeis.
Eisen zu Schuhen,
Banden, Eisen für Wagengräder,
Eisenblech, Dampfmaschinen,
Pflanzmaschinen,
Feinere Eisen, Feinblech,
Alle Arten Messer,
Glocken, Eisen,
Amboss und Schraubzeln.
Alle diese Waare werden haar zu dem
niedrigsten Marktpreise verkauft.
Harte Waaren
haben wir eine große Auswahl und alles in
dieser Fach einschlagende ist zu finden bei
Judson & Parrish.

Franz Mourau,
Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger
Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kantabak,
Auschnittwaaren in allen passenden
Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Farben und Oelen, Karbepinsel,
Werkzeugen und Messer,
Schuhen und Schaufelstücken,
so wie alle anderen für die Gegend passenden
Waaren.
3)

Bestellungen auf Meyers Monatsbestie,
Meyers Weltbibliothek, Atlantis, Vi-
lustrirte Welt, Deutsche Classiker von
C. W. Thomas oder John Weid nimmt
A. J. Jenner, P. M.
in New-Braunfels.

Consular-Agentur.
Houston, Texas.
Der Unterzeichnete erlaucht sich hiermit an-
zugeben, daß er bevollmächtigt ist, als Con-
sular-Agent für das Großherzogthum
Sachsen-Weimar und das Herzogthum
Braunschweig für den Staat Texas zu
agiren.
Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.
Wm. Anders.
41)

Ferguson & Brothor
unterhalten stets ein vollkommenes und gut
assortirtes Lager von Waaren aller Art, ge-
eignet die Bedürfnisse hiesiger Gegend im
vollen Umfang zu befriedigen und verkaufen
sehr billig gegen baar oder in Tauch gegen
Produkte.
Ferguson & Brothor,
DEALERS IN GENERAL MER-
CHANDIZE,
NEW BRAUNFELS COMAL CO.
Texas.
[17]

BOOKS AND STATIONERY.
Buch-, Kunst- und Papierhandlung
und Leihbibliothek
von
Julius Berends,
San Antonio.

William Basel.
New-Braunfels, Comal County Texas.
Commissions & Waaren-
Geschäft.

**Einfassung von Geldern in
Deutschland, Wechsel auf
Deutschland und Beförderung
von Emigranten nach Mexi-
co.**
17)

San Antonio Hotel,
Friedrichsburg, Texas.
Unterzeichnete empfiehlt seinen eben ge-
nannten Waaren unter Zusicherung billiger
und reicher Bezeichnung.
Ib. Specht.
3)

F. Wilhelm Döbber
F. Wilhelm Döbber
Die Cigarren- und Tabakfabrik von F. Wil-
helm Döbber empfiehlt Cigarren und Tabake zu
sehr billigen Preisen in großer und feiner
Auswahl von auswärts importirt. Der
Wohlbekannt und ebenfalls zu haben.
Agentur der San Antonio Zeitung.
Friedrichsburg, 11. October 1854. [19]

J. G. Woldert,
Importeur
von europäischen Modewaaren, Stickereien u.
musikalischen Instrumenten,
Commercet. San Antonio,
neben der Brücke und dem Planter's Hotel,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager importirter
und feiner Modewaaren, Dry Goods,
Stickereien, aller Arten Spielwaaren, musi-
kalischer Instrumente, Goldschmied, Saiten,
Nagelbänke, Eisenwaren, 600 Dupend Wand-
brennmaschinen, 500 Stück Accordeons und Cen-
termorgens zum Einkaufspreise, 160 Dupend
Aufschußwaare, einige der feinsten Violinen,
Gitarren-Fröhen, sowie sehr seltene Spitzen,
schlechte Feinwand, keine Doppelstühle, Pi-
stolen, Bowie-Knives, Gartenwerkzeuge und
weiße Waaren aller Art, schwarze und wei-
ße Mantillen, 150 Dupend Spiel-
und schreibende Papiere. Spielzeug aller Art und
von jeder Größe u. New-Yorker Preise.
Seltene Bezeichnung.
Ein vollständiger Daguerreotyp-Appa-
rat ist zum Einkaufspreise zu verkaufen.
F. Woldert: Eine von Pietro Guarnere,
seiner in Mantua 1746; eine ganz feine deutsche
Wanduhr; eine von Jacobus Steiner, probly in
Amst. 1783; eine von Nic. Amati, secul in Cremona
1736. (11, 52)

Abgang
der Posten von Neu-Braunfels.
1) Nach Austin,
Montags,
Mittwochs,
Freitags.
Schluß der Post 6 Uhr Abends zuvor.
2) Nach Seguin,
Sonnabends,
Mittwochs,
Freitags.
Schluß der Post 12 Uhr Mittags.
3) Nach San Antonio,
Dienstags,
Donnerstags,
Sonnabends.
H. Jenner. P. M.

Gustav Crue's Weltgeschichte.
Die Geschichte des Alterthums und des
Mittelalters wird von nun an regelmäßig
am 15. die Geschichte der Neuzeit am 1.
jeden Monats ausgegeben.
Der Katalog des Bestes, sowohl der
Alten, als der Neuen Geschichte ist 2 Schil-
linge (25 Cents). Der einen Dollar be-
zahlt oder einmündig, erhält 4 Hefte frei zu-
gestellt. — Wiederverkäufer erhalten einen
angemessenen Rabatt.
Die Expedition wird besorgt von
Lutwig Neu, New-York, 85 Christstr. u.
Gustav Crue, Dob's Ferry, West-
chester County, N. Y.
Ebenfalls ist auch zu haben:
G. Crue: Die Union vor dem Richter-
stuhl des gesunden Menschenverstandes.
Preis 50 Cents.
Die
Buchdruckerei der Neu-Braun-
fels Zeitung
empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten
von Druckarbeiten, als
Anschlagzettel,
Handbiller,
Adresskarten,
Blancs Deeds u.
zu den billigsten Preisen.
New-Braunfels Zeitung,
Zeiter Nr. 43.

Wir erklären hiermit ganz be-
stimmt, daß wir keine Districtcourt-
Vorladungen, keine Administrations-
Anzeigen, keine Exray-Anzeigen u.
dgl., sowie keine kurslaufenden Anzei-
gen oder Anzeigen für Auswärtige
ohne Vorauszahlung oder eine gute
Note, nach 30 Tagen zahlbar, an-
nehmen.
Redaction der N. Br. Z.

Einladung zur Subscription.
Billige Volksausgabe
von
Göthe's
poetischen und prosaischen
Werken
in 6 Bänden.
Die Schatzkammer und Forderungen der großen
Männer der deutschen Nation sollen Gemeinut des
Volkes werden, und nicht bloß den Wohlhabenden
überlassen und bleiben, wie es in dem alten Vater-
lande ist. Die Ermahnungen der Väter sollen zu
Lehren werden, sondern auch den jüngeren Bürger, dem
strebenden Arbeiter zur Weisheit werden und in jeder
Quelle einen Reichtum, inneren Schatzes werden. In
Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist
ein unerschöpfliches Reichtum von Lebensweisheit
enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin
auszuweihen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine
billige Volksausgabe in 6 Bänden über-
nommen. Jeder Band enthält 100 Seiten.
102 Lieferungen, jede zu 10 Cents
verkauft, werden durchschnittlich jede Woche eine
ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der
Kleinverdiener sich in den Besitz dieser Meisterwerke
setzen, ohne durch die geringe Ausgabe sich weise zu thun.
Ich hoffe, daß diese Unternehmungen von allen
Lesern mit Interesse bemerkt und durch allgemeine
Theilnahme unterstützt werden wird.
Für Subscriptionen ladet ergeben ein
F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,
Nr. 172 North 4te Straße.
[19]

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 12 Monate zu
einem Preise von 2 Dollars
verkauft. Für die nächsten 6
Monate zu einem Preise von
1 Dollar. Die Zeitung wird
für die nächsten 3 Monate zu
einem Preise von 50 Cents
verkauft.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaft-
liche Zeitung.
(Das erste deutsche Landwirthschaftliche Zeitung in
den Vereinigten Staaten.)
Überzeugt, wie sehr das Bedürfnis einer
deutschen landwirthschaftlichen Zeitung in
den Vereinigten Staaten ist, und wie sehr
den Interessen der deutschen Bevölkerung
dieselbe nützlich und förderlich sein
würde, haben wir uns entschlossen, dieselbe
zu veröffentlichen. Die Zeitung wird
jede Woche einmal ausgegeben und
enthält alle Nachrichten über die
Landwirthschaft in den Vereinigten
Staaten, sowie über die europäische
Landwirthschaft. Die Zeitung wird
für die nächsten 1